

Peitauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Peitau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Allerheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: B. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Reichsrathswahl.

Über Anordnung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes findet die Wahl der Wahlmänner aus der allgemeinen Wählerklasse für Peitau am Donnerstag den 4. März 1897 statt und beginnt der Wahlakt um 8 Uhr vormittags.

Als Wahllocale ist der ebenerdige Saal im Hotel Boisk bestimmt.

Gewählt werden acht Wahlmänner.

Wahlberechtigt sind alle eigenberechtigten männlichen Staatsbürger, welche das 24. Lebensjahr vollstreckt haben, nach den §§ 20 und 22 der R.-W.-O. vom Wahlrechte nicht ausgeschlossen sind und am Tage der Ausschreibung der Wahl seit wenigstens sechs Monaten in Peitau sesshaft sind.

Krieg in Sicht?

Aus dem Süden der Balkanhalbinsel kamen in letzter Zeit beunruhigende Nachrichten. Kreta ist in vollem Aufruhr. Mord, Brand, Plünderung nehmen Dimensionen an, welche dafür zeugen, dass auf der Insel bereits vollständige Anarchie herrscht. Diesen Zustand benützte Griechenland und schickte, angeblich um die Verstärkung der türkischen Garnisonen auf der Insel zu verhindern, eine Flotille bestehend aus 3 Panzerschiffen und sechs Torpedobooten nach Canea, wo sie unter Commando des Prinzen Georg bereits eingetroffen ist. Der griechische Kreuzer „Maulis“ zwang bereits einen türkischen Transportdampfer zur Umkehr. Das ist ein Akt offener Feindseligkeit, der von den Schiffen der anderen Mächte, welche bekanntlich den Auftrag haben sollen, die griechische Flotille zu „überwachen und nöthigenfalls mit Gewalt nach Griechenland zurück zu escortiren“, nicht verhindert worden ist! Mittlerweile hat Griechenland bereits die Reserven von

1893 und 1894 unter die Fahnen berufen und der griechische Minister des Aßern hat den Vertretern der fremden Mächte erklärt, Griechenland sei sich der Lage wohl bewusst und trage kein Bedenken, die volle Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Am 13. Februar wurde bereits 1 Regiment Infanterie, 1 Comp. Sappeure und 1 Batterie mit der Bestimmung nach der Insel Kreta eingeschifft und die Seeleute des im Pyräus ankernden englischen Panzers „Nil“ und des italienischen Kreuzers „Stromboli“ grüßten die griechischen Transportdampfer mit den eingeschifften Truppen mit Hurrahrufen. — Die großen Blätter sprechen bereits von einer „Localisirung des griechisch-türkischen Streites“, was jedenfalls die Möglichkeit, wenn nicht die Wahrscheinlichkeit eines solchen voraussetzt. Zu Wasser mag es den Panzerschiffen der fremden Mächte gelingen, die griechischen und türkischen Schiffe auseinander zu halten, ob sie aber den Krieg zu Lande verhindern können, ist eine andere Frage. Die Börse hat in diesen Dingen eine feine Witterung und am 15. d. M. gab es an der Wiener Börse bereits einen bedeutenden Courssturz. Der türkische Generalgouverneur Berowitsch Pascha, den die Mächte auf Kreta eigentlich eingesetzt hatten, hat sich an Bord des österreichischen Monddampfers „Saturno“ eingeschifft, nachdem er vorher seine Entlassung eingereicht hatte. Am 14. Februar hat das griechische Kriegsschiff „Hydra“ einen türkischen Transportdampfer ganz in der Nähe der Küste beschossen. Die Botschafter aller Mächte erklären das als „gewöhnliche Seeräubererei“. Nun, auch die Griechen kennen das Sprichwort „mit Kleinen fängt man an.“ Am 14. beantwortete der griechische Minister des Aßern die Vorstellungen der Vertreter sämtlicher Großmächte in Athen sehr lakonisch dahin, „dass Griechenland Kreta besetzen werde.“ — Zu verlieren hat Griechenland nichts und so spielt es einfach va banque, denn ob es gewinnt oder verliert, den Einsatz werden andere bezahlen müssen. Inbessen hat sich zwar das Bild, aber nicht die Sachlage geändert. Der griechische Oberst Vassos ist mit 4 Bataillonen griechischer Truppen doch in Kreta gelandet und hat die Insel im Namen des Königs Geor-

gius von Griechenland occupirt, wie das griechische „Amtsblatt“ vom 16. Februar publicirt. Dagegen haben die Mächte am 15. Februar Nachmittags Canea besetzen lassen und zwar durch ein gemischtes Detachement von je 100 Mann russischer, französischer, englischer und italienischer und 50 Mann österr.-ung. Marinetruppen. Dazu hat der Admiral der englischen Escadre dem Befehlshaber der griechischen Flotille Prinzen Georg erklären lassen, dass er Gewalt anwenden werde, wenn der Prinz die ihm vom Könige und der Regierung Griechenlands erteilten Befehle ausführt. Ob der griechische Prinz durch diese Drohung sich einschüchtern und bewegen lässt, gegen die Befehle seines Vaters und Königs und der Regierung des Landes, dem er dient, zu meutern, ist eine andere Frage. Wenn er von daheim keine Gegenordre erhält, wird er als ehrenhafter Offizier die ihm gemordenen Befehle ausführen und dann wird er der Gewalt des englischen Admirals ebenfalls Gewalt entgegensetzen, ohne Rücksicht darauf ob er unterliegt. Dass die griechischen Truppen von den christlichen Bewohnern der Insel als Befreier vom türkischen Joch angesehen und demgemäß mit den heißesten Sympathien empfangen werden, ist natürlich und in allgemeiner Aufrüstung der Christen wahr. Und ebenso wahrscheinlich ist es, dass sich die christlichen Cretenser und die griechischen Truppen von den paar hundert in Canea gelandeten Matrosen der Großmächte so wenig imponiren lassen, wie die am 11. Mai 1860 in Marsala gelandeten Garibaldianer sich durch den Protest der Mächte in ihrem Thun aufhalten ließen. Zudem hat das griechische Kriegsministerium bereits die Besetzung der Grenze im Norden des Königreiches angeordnet, um einem türkischen Einfall begegnen zu können. Werden diese Truppen etwa Unterstützungen ablehnen, die ihnen seitens der christlichen Bevölkerung der an Griechenland grenzenden türkischen Gebiete angeboten worden, gegen den alten gemeinsamen Erbeind? Und wenn es an der Nordgrenze Griechenlands zwischen türkischen und griechischen Truppen zum Kampfe kommt, durch welche andere Mittel als Gewalt wollen die Großmächte die beiden Kämpfenden dort trennen?

Sonntagsplauderei.

Über Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. „Jeder nach seinem Guito“ sagt der Franzose und hat recht. Denn wenn ein Chinesischer Gourmand z. B. gebackene Regenwürmer als die feinste Delicatsse erklärt, würde einem robusten Holzknechte bei einem „Austernschmause“ unserer hochcivilisirten oberen Behntausend wahrscheinlich sehr übel werden.

Die ärmste Türkin und wäre sie häßlich wie eine Spinne, würde es für furchtbar frech halten, auf der Straße von ihrem Gesichte mehr als die Augen sehen zu lassen; aber sie findet es durchaus nicht gegen den Anstand, einen knietiefen Bach zu durchwaten und die Kleider dabei so hoch aufzunehmen, dass sie nicht nass werden. Dagegen machen es die beautés auf unseren Elitébällen umgekehrt; sie verlängern ihre Roben um ein paar Meter nach unten und lassen dafür das Gesicht bis zur Stelle frei, wo bei den Männern der

zweite Frackknopf sitzt. Sie würden sich entsetzen, wenn ihr Tänzer von ihrer südlichen Hälfte mehr zu sehen bekäme als die Schuhspitze, findet es aber durchaus nicht shoking, wenn er von der nördlich gemäßigten Zone bis in die Nähe des Äquators sieht.

Ist das unanständig? Gewiß nicht, denn es ist das offizielle Ballcostüm der Damen von Rang und Stand in der gebildeten Welt oder was sich so dazurechnet. Und dort, wo die Gegend eine Aussicht überhaupt nicht lohnt, ist sie ohnehin in der Regel durch eine Wolke von Spitzen oder einen dichten Nebel aus Flor verdeckt.

Man sieht auch, die Begriffe von Anstand sind nicht überall dieselben und so wunderte ich mich wirklich über die abfälligen Kritiken an der niederösterreichischen Landtags-Sitzung, vom 17. Februar d. J.

Das Wort hatte der liberale Abgeordnete Roske oder eigentlich die christlich-socialen Abgeordneten Gregorik, Steiner, G.ßmann und Lueger.

Roske machte es dabei wie unsere vornehmen Balldamen; er hielt es nicht für unanständig, von oben herab sich sehr weit aufzuknöpfen. Die Christlich-Socialen thaten, wie die Türkinen beim Durchwaten knietiefer Bäche thun, aber sie wateten nicht durch einen Bach sondern bis hoch über die Kniee in einem Sumpfe herum und da sich Hosen nicht so hoch aufkrepeln lassen, zogen sie sie lieber ganz aus.

„Abzug Roske! Vorlesung bei der Hausmeisterin! Rikrik!“ — Wer gekräht hatte, konnte der Landmarschall leider nicht feststellen. Roske meinte darauf, dass vielleicht „verschiedene Knopflöcher geräuschigt werden sollen.“ Darauf bekam er folgende Auslese aus dem parlamentarischen Wörterbuche der Christlich-Socialen zu hören: „Impertinenz!“ — „Frechheit!“ — „Gemeinheit!“ — „Sie elender Denunziant!“ — „Schupst's 'u auff!“ — „Sie Spitzbub!“ — „Salzaries-Roske!“ — „Halten Sie das Maul!“ — „Sie leben ja vom Diebstahl!“ — „Schust!“

Und werden sich die Balkanstaaten dann abhalten lassen, auch ihrerseits zuzureisen? Wenn Griechenland, türkischen Provinzen jenseits seiner Landesgrenze insurgirt und die mazedonische Grenze überschreitet, werden sich die anderen christlichen Balkanstaaten ebenso wenig wie die Griechen an die großmächtlichen Drohungen kehren, sondern sich dabei im günstigen Momente so wenig aus Drohungen der europäischen Diplomatie machen, als sich heute Griechenland daraus macht. Schiffe können die Großmächte zur Niederhaltung der Griechen zur See noch einige Duzend „in Dienst stellen“, ohne daß das in Europa besondere Aufregung verursacht, aber sobald die eine oder die andere der Großmächte Wien macht, auch nur einen Theil ihrer Heere zu mobilisiren, um die Griechen auch zu Lande vom Kampfe abzuhalten, wird sie sicherlich nicht bloß griechische Truppen allein auf ihrem Wege zum Friedenstiften begegnen.

Gemeinderaths-Sitzung.

Am 17. Februar fand die diesmonatliche ordentliche öffentliche Plenarsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Mittheilungen und Einläufe.
3. Ersuchen der freiwilligen Feuerwehr Pettau um Bestätigung des neuergewählten Hauptmannes und Zeugwartes.
4. Wahl dreier Mitglieder aus dem Gemeinderathe in die Wahlcommission für die Reichsrathswahlen.
5. Berathung und Beschlußfassung über die Durchführungsbestimmungen zur Einhebung der Bier- und Spiritusumlage.
6. Beschlußfassung wegen Herstellung einer Kehricht- und Aschengrube beim Ceraftrimagazin.
7. Bericht des Comités für den städtischen Kindergarten betreffend die Wohnung der Kindergärtnerin und Beschlußfassung.
8. Ansuchen des Unterstützungsvereines des hiesigen Untergymnasiums um eine Subvention pro 1896/7.
9. Ansuchen des katholischen Frauenvereines um kostenfreie Überlassung des Theaters für eine Wohlthätigkeits-Vorstellung.
10. Zuschrift des Stadtschulrathes vom 8. Februar Nr. 17, womit die im Voranschlage pro 1897 vom Gemeinderathe abgelehnte Post VII aufrecht erhalten, die Stadtgemeinde dagegen auf ihr Recursrecht verwiesen wird.
11. Ulfällige Anträge.
12. Vertrauliche Sitzung.

Anwesend die Herren Vicebürgermeister F. Kaiser als Vorsitzender, dann die Gemeinderäthe W. Blanke, C. Filasferro, J. Kasimir, J. Fertl, J. Kollenz, J. Wreschnig, H. Molitor, M. Ditt, J. Hofmann, R. Sadnik, A. Gafner, A. Sellinschegg, H. Stary, J. Steudte, H. Strohmayer.

— „Vagabund!“ — „Schweigen Sie, Sie Schuft!“ —

Und als der also Niedergebögelte meinte, er wolle sehen, ob im niederösterreichischen Landtage die Redefreiheit gewahrt wird oder nicht, da schrie ein Christlich-Socialer: „Lassen Sie anständige Leute in Ruhe!“ —

Jetzt müßte ich zuerst fragen, ob dem Abgeordneten Noske „diese Redefreiheit“ noch immer nicht weitgehend genug war und ob der Landmarschall von Niederösterreich noch toleranter sein kann. Die erstere Frage beantworteten die „anständigen Leute“ sofort: „Schweigen Sie endlich, Sie sind ein Lump! Lassen Sie Ihre Gemeinheiten versichern!“ — „Schwindler!“

Nach Erledigung des in Berathung gestandenen Gegenstandes wurde der Landtag in

(Herr Bürgermeister J. Ormig als Landtagsabgeordneter in Graz.)

Erledigung der Tagesordnung:

1. Das Protokoll der öffentlichen Sitzung vom 20. Jänner d. J. wird verlesen und genehmigt.
2. Der Turnverein in Pettau fragt bezüglich der Abhaltung eines steir. Gruppenturnens gelegentlich eines abzuhaltenden Festes zum Besten des deutschen Vereinshauses an. Dem Turnvereine wird die Zusage gegeben, daß die Gemeinde ihr Möglichstes zu diesem Zwecke beizutragen bereit ist. Der Turnverein dankt für die unentgeltliche Überlassung des Turnsaales. Die Filialleitung Pettau des Thierschutzbereines empfiehlt einen neuen Apparat zur Tödtung des Schlachtviehes zur Einführung.
3. Die Neuwahlen der freiw. Feuerwehr vom 7. Februar d. J. und zwar des Herrn J. Steudte zum Hauptmann und des Herrn Johann May zum Zeugwart werden genehmigt.
4. Vom Gemeinderathe werden als Mitglieder in die Wahlcommission für die Reichsrathswahlen die Herren: Bürgermeister J. Ormig, die Gemeinderäthe C. Filasferro und J. Steudte gewählt.
5. Referent Gemeinderath Filasferro. Die Rechts-Section beantragt, diese Durchführungsvorschrift einer gemischten Commission aus der Rechts- und Finanzsection zur Berathung und Antragsstellung zuzuweisen. Angenommen.
6. Referent Gemeinderath Kasimir. Der Sectionsantrag auf Herstellung der fraglichen Objecte gegen Compensation am Miethzinse wird abgelehnt. Der Antrag Filasferro auf sofortige Herstellung und der Zusatzantrag Ditt, auf Ausführung der Arbeiten in eigener Regie, wird angenommen.
7. Referent Gemeinderath Kasimir. Der Comitésantrag wird abgelehnt. Der Antrag Ditt als der weitgehendste unter den gestellten Anträgen, der Kindergärtnerin Frä. Josefine Höber ein Quartiergeld von 6 fl. per Monat anzuzuwiesen, wird angenommen.
8. Referent Gemeinderath Blanke. Der Sectionsantrag, dem „Vereine zur Unterstützung armer Studirender am hiesigen Untergymnasium“ eine Subvention von 50 Kronen zu gewähren, wird angenommen.
9. Referent Gemeinderath Sellinschegg. Der Antrag des Theatercomités, dem „Katholischen Frauenvereine“ das Stadttheater sammt Beheizung und Beleuchtung für eine Wohlthätigkeitsvorstellung unentgeltlich zu überlassen, wird angenommen.
10. Referent Gemeinderath Filasferro. Der Sectionsantrag auf Vertagung der Entscheidung für eine der nächsten Sitzungen, wird angenommen.
11. Der Akt wegen Herstellung eines schadhaften Baues an der Brunnwasserbrücke wurde dem Stadtamte zur Durchführung zugewiesen. Gemeinderath Hofmann referirt über eine Wegangelegenheit, betreffend die Zufahrt zu dem Wibmerischen Garten. Wird dem Stadtamte zur Austragung zugewiesen.

Sohin Schluß der öffentlichen Sitzung.

üblicher Weise geschlossen, meint das „Correspondenz-Bureau.“

Und daß sich die Christlich-Socialen für „anständige Menschen“ halten, darüber belehrt mich der Zwischenruf: „Lassen Sie anständige Leute in Ruhe!“ —

Zum Teufel auch, wenn man die Landtagsabgeordneten von Niederösterreich nicht für anständige Menschen hält, ja wo sollten sie denn sonst zu finden sein?

Ist das nicht ein Beweis dafür, daß sich auch über den Anstand nicht streiten läßt, ebenso wenig wie über den Geschmack? Im niederösterreichischen Landtage z. B. hält man es bereits für sehr anständig, einen Collegen: „Lump“, „Schnuft“, „Betrüger“ und „Vagabund“ zu heißen und zwar in öffentlicher Sitzung, der ein „Landmarschall“ präsidirt. Dagegen würden es

Einnahmen und Ausgaben der Stadt Pettau pro 1896.

Das Finanzjahr 1896 der Stadtgemeinde schließt mit einer Einnahmensumme von fl. 80936.96 1/2 mit einer Ausgabensumme von „ 77985 88

und einem Cassareste per 31. Dez. fl. 2951.08 1/2 Davon figurieren unter andern als größere Einnahmeposten:

An Pacht- und Miethzinsen aus städtischen Realitäten	fl. 5862 87
Subvention d. Pettauer Sparcasse „	7093.37
Brücken- und Wassermauth „	7451.83
Gemeindeumlagen von den directen Steuern	8265.29
Gemeindeumlagen von der Verzehrungssteuer	2297.47
Gemeindeumlagen f. d. Spirituosengebrauch	2522.56
Gemeindeumlagen für den Bierverbrauch	2614.56 1/2
Hundsteuer	268.90
Rückhaltene Interimsausgaben „	12106.02
Staatsbeitrag zum Uferschutzbau „	2745 59
Erträgnis der städt. Fuhrwerke	3179.92
Verschiedenes	1393.02

außer einer Reihe kleinerer Posten.

In den Ausgaben kommen an größeren Posten vor:

Pflasterarbeiten	fl. 2815.47
Canalisirung	306.02
Straßenarbeiten	450.43 1/2
Uferschutzbau	9195.70 1/2
Theaterbau sammt innerer Neueinrichtung	13299.15
Sicherheitswache	3477 92
Straßenbeleuchtung	1124 05
Sicherheitsauslagen, sonstige	699.47
Sanitätsauslagen	1443.43 1/2
Cultus und Unterricht	5419.69
Darlehensrückzahlungen	2237.80
Bezahlte Passzinsen	6048.91
Grunderwerbungen	663 69

ohne die Auslagen für andere Verwaltungszweige von mehr als 10000 fl.

Der Armenfond weist pro 1896 ein Saldo von fl. 4860.60 aus und betragen die Auslagen:

Für fixe Unterstützungen allein	fl. 2239 70
Siechenhauskosten	1319.25
Beleidung, Beheizung, Quartier und Verpflegungsgelder	300.72
Kranken- und Beerdigungskosten	77.87
Sonstige, incl. der fallweisen momentanen Unterstützungen	923.12

welche durch Einnahmen, wie: Zinsen und Capitalien per fl. 2060.03

Estrafgelder	631 01
Sperrestundlizenzen	356 50
Armentagen und sonstige	562 90
dann die Subvention der Stadtgem. „	1250.12
gedeckt werden, darunter auch fl. 200.— als Erträgnis der Wohlthätigkeitsvorstellung, Ertrag der Enthebungsarten pr. 95 fl. und diverse kleinere Spenden inbegriffen sind.	

Der Bürgerhospitalfonds-Rechnungsabchluß

die Gäste der steirischen Verpflegstationen einem Mitgaste gewaltig übelnehmen, wenn ein Mitgast sie „Vagabunden“ heißen würde! Aber freilich in den steirischen Verpflegstationen haben die Menschen ganz andere Begriffe von Anständigkeit als die Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages und wenn einer der christlich-socialen Herren einmal über den Semmering herüber läme und irgend einen steirischen Knecht, der mit ihm nicht gleicher politischer Ansicht ist, einen „Vagabunden“ hieße, der „bloß vom Diebstahle lebt“, so würde dieser Herr wahrscheinlich eine so schwere Tracht Prügel mit heimbringen, daß man damit den niederösterreichischen Landtags-Sitzungssaal sicher während der nächsten Winter-sessionen gratis heizen könnte und noch ein paar Armvoll für den Wiener Rathhausaal übrig blieben.

pro 1896 zeigt in den Einnahmen und Ausgaben fl. 3549.72, darunter an Ausgaben für Gebäude-Erhaltung fl. 1096.07, Pfründen = Vetheilung fl. 1119.40.

Wochenchau.

Steirischer Landtag. In der Sitzung vom 17. Februar wurden gewählt in den Finanzausschuß Abg. Graf Stürjch und Drnig, in den Unterrichtsausschuß Abg. Prälat Karlon, in den Landesculturausschuß Abg. Graf Karl Lamberg und Dr. Franz Jurtela, in den Eisenbahnausschuß Abg. Endres, in den Weinculturausschuß Abg. Mayr, Graf Karl Lamberg und Bosnjak, in den Wahlreformausschuß Abg. v. Forcher und Dr. Hofina; als Mitglied des Ausschusses des patriotischen Land- und Frauen-Hilfsvereines für Steiermark wurde gewählt Abg. Landesauschuß Dr. Heinrich Reicher; in die Landes-Commission zur Revision des Grundsteuer-Catasters wurde gewählt Herr Wilhelm Pisk. Abg. Drnig und Genossen brachten folgenden Antrag ein: „Nachdem die Verstaatlichung des Landes Gymnasiums in Leoben schon in der nächsten Zeit in Aussicht steht, wird der Landes Ausschuss beauftragt, unverzüglich die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Pettau zu pflegen, welche Opfer dieselbe zum Zwecke der Vervollständigung des dortigen Landes Unterghymnasiums zu bringen bereit sei, damit für den Fall der Verstaatlichung des Leobener Gymnasiums an die Vervollständigung des Pettauer Unterghymnasiums sofort und nicht erst nach mehreren Jahren geschritten werden kann.“ — Dieser hinreichend unterstützte Antrag kommt in verfassungsmäßige Behandlung. In der Sitzung vom 19. d. M. wurde dem Pettauer Musikvereine für seine Musikschule eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Dr. Richard Foregger, der bisherige Reichsrathsabgeordnete für den Städtewahlbezirk Gelli, hat in einem am 27. v. M. an seine Wähler gerichteten Schreiben eine Wiederwahl in den Reichsrath auf das bestimmteste abgelehnt, weil er das Programm der „Deutschen Volkspartei“ nach seiner Überzeugung nicht vertreten könne. Ein Mann, der, seiner eigenen politischen Überzeugung treu, lieber auf ein von so vielen heiß-erschütetes Reichsrathsmandat verzichtet, ist keine gewöhnliche Erscheinung und verdient auch seitens derjenigen alle Hochachtung, welche seiner politischen Überzeugung nicht mehr folgen können.

Ausgrabungen bei Pettau. Daß Pettau und Umgebung im weitesten Sinne ein reiches Feld für Ausgrabungen bietet, ein Feld, auf dem reiche Schätze nicht nur aus der historischen Zeit, sondern auch aus der Steinzeit begraben liegen und oft mit leichter Mühe gehoben werden könnten, scheint in der Gelehrtenwelt jenseits der steirischen Grenzmarken weniger bekannt zu sein, als in der heimlichen Laienwelt. Zu eigentlichen systematisch betriebenen Ausgrabungen wurden ein paar Male der Anlauf genommen, aber es blieben eigentlich stets nur Anläufe, wohl aus Mangel an ausreichenden Fonds für Grabungszwecke. Seit zwei Jahren hat unser „Musikverein“ wieder damit begonnen, aber seine Mittel sind unzureichend. Trotzdem hat er selbst mit diesen Mitteln schöne Erfolge errungen. Nun hat das k. k. Cultus- und Unterrichtsministerium dem Conservator Professor Wilhelm Gurllitt in Graz zur Vornahme von Ausgrabungen bei Pettau für das Jahr 1897 eine Subvention von 1000 fl. bewilligt und es werden wohl die Ausgrabungen bei Pettau nunmehr lebhafter betrieben werden. Freilich wird die Ausbeute dem Landesmuseum einverleibt werden, während bei uns das Localmuseum in eine „römische Abtheilung“ umgewandelt werden soll.

Pettauer Wochenbericht.

(Ernennung.) Nach einer an das Stadtamt gelangten Verständigung der h. k. k. Statthalterei für Steiermark, wurde über deren Vorschlag Herr Professor Hans Brigola am hiesigen Landes-Gym-

nasium vom k. k. Cultus- und Unterrichts-Ministerium zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsvereins in Pettau bestellt.

(Herr Dr. Ernst Cretil) der neuernannte Secundararzt des allgemeinen Krankenhauses in Pettau, ist bereits eingetroffen und wohnt: Ungarthorgasse Nr. 3, Krainz'sches Haus. Herr Dr. Cretil ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und zwar auch als Zahnarzt und Zahntechniker.

(Vom Maskenballe.) Die Vorbereitungen für den großen Maskenball am 1. März d. J. sind im vollen Gange und wurden bereits die Einladungen zugestellt. Dieselben sind von der hiesigen Buchdruckereifirma W. Blanke in sehr netter Ausfertigung hergestellt und tragen anstatt des Namens eine Nummer, welche mit der im alphabetisch geordneten Namensverzeichnis der Eingeladenen verzeichneten Post-Nr. gleich ist, dadurch wird die Controlle insoferne vereinfacht als sich die eintretende Maske legitimiren kann, ohne sich vor dem controllirenden Comité Mitgliede demaskiren und so ihr Incognito verathen zu müssen. Da die Damen von einer Costümeleih-Anstalt keinen Gebrauch machen würden und auch die einzelnen geplanten Gruppen sich entsprechend einheitlich costumiren werden, wurde von der Errichtung einer eigenen Maskenleihanstalt Umgang genommen. Doch ist das Comité mit einer Anstalt dieses Genres in Verbindung getreten, um es einzelnen Herren, welche davon Gebrauch machen wollen, zu ermöglichen, fertige Maskenanzüge geliehen zu erhalten. Das Nähere wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden. Nach den zahlreichen Anfragen zu urtheilen, dürfte die Btheiligung eine sehr zahlreiche sein und erjucht uns das Comité, bekannt zu geben, daß jene P. T. Herren, Damen oder ganze Familien, denen aus irgend einem unliebbaren Versehen keine Einladungsarte zukam, solches dem Herrn Cassier Ignaz Rossmann bekannt geben wollen, worauf die Karte umgehend ausgefertigt und zugestellt werden wird.

(Pettauer Vorschußverein.) Der Pettauer Vorschußverein hielt am 17. Februar seine Vollversammlung ab. Der Vorsteher Herr Wilhelm Pisk eröffnete unter Begrüßung der Anwesenden die Versammlung. Aus den vorgetragenen Geschäftsberichte entnehmen wir folgende Daten: Unser Verein hat sein 22. Geschäftsjahr zurückgelegt. Wir erstatten Ihnen hierüber Bericht, indem wir Ihnen gleichzeitig den Rechnungsabschluss für das abgelaufene Jahr zur Genehmigung vorlegen. Der Geschäftsverkehr im letzten Jahre hat einen mäßigen Aufschwung genommen, der in einer erhöhten Zinseneinnahme von fl. 1255.59 und in einem Mehrertrage von fl. 403.92 seinen Ausdruck findet. Der Spareinlagsaldo betrug am 31. Dez. 1895 fl. 203826.36, am 31. Dezember 1896 fl. 219955.29. Er weist daher eine Zunahme von fl. 16128.93 aus, eine Ziffer, welche für das wachsende Vertrauen der Bevölkerung zu unserem Vereine spricht. Der Stammantheilskonto erreichte Ende 1896 an baaren Einzahlungen fl. 50808.98 gegen im Jahre 1895 von fl. 51610.22, daher ein Abfall von fl. 801.24, der durch Rückzahlungen bei Sterbefällen, enttirtigte Ründigungen entstanden ist. Der Stand der Mitglieder ist gleich der des Vorjahres 530. Der Reservefond hat einen Zuwachs von fl. 232.28 erhalten, beziffert sich auf fl. 20032.28, was einen 10% Quotentheil der Spareinlagen ergibt. Die Forderungen erreichten fl. 258704.03 gegen die des Vorjahres fl. 242233.07, daher eine Zunahme von fl. 16470.96. Der Cassaumlatz betrug fl. 1735228.92. Die Schuld an die Sparkasse hat sich um fl. 366.57 gemindert und beträgt derzeit fl. 28427.96. Die Vorstehung hat im abgelaufenen Jahre 52 Sitzungen abgehalten, bei welchen die geschäftlichen Agenden ihre Erledigung fanden. Verluste sind im abgelaufenen Jahre nicht zu verzeichnen. Das dem Vereine gehörige Haus weist einen Ertrag von fl. 1663.74 aus. Der Gewinn- und Verlust-Conto ergibt in den Einnahmen: An Zinsen fl. 17055.80, an Geschäftskosten fl. 90.75, an Hausertrag fl. 1720.94. In den Aus-

gaben: fl. 3071.24 und fl. 69.70 an Geschäftskosten, an Zinsen pro 1897 fl. 2221.36, an Spareinlagszinsen fl. 9617.89, Inventar fl. 70.—, Reservefond fl. 32.—, Gebührungs-Überschuß fl. 3785.30. Der Vermögensstand beziffert sich in den Aktiven: fl. 258704.03 Forderungen, fl. 593.76 Inventar, fl. 69853.17 Hausbau, fl. 539.90 vorhinein empfangene Zinsen, fl. 79.32 Druck, fl. 1171.01 Cassastand. In den Passiven: fl. 50808.98 Stammantheile, fl. 219955.29 an Spareinlagen, fl. 4779.47 an Spareinlags-Zinsen, fl. 525.55 Stammantheiliszinsen, fl. 2221.36 Zinsen vorhinein, fl. 28427.96 Sparkassaschuld, fl. 450.—, Miethe vorhinein, fl. 20032.28 Reservefond, fl. 3785.30 Gebührungs-Überschuß. Der Stand der Mitglieder stellt sich auf 530 mit 1076 Antheilen à fl. 50. Der Obmann des Aufsichtsrathes Herr Dr. Ritter v. Fichtenau berichtet, daß die Rechnung in allen Theilen geprüft, mit den Contis verglichen und mit den Büchern im vollen Einklange gefunden wurden und beantragt, der Vorstehung das Absolutorium zu erteilen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Der Aufsichtsrath beantragt, über die Verwendung des Gebührungs-Überschusses, An Subventionen für gemeinnützige Zwecke fl. 340.— zur Verzinsung der Stammantheile 6% mit fl. 2979.66, während der Rest mit fl. 420.34 zur Herabminderung der Sparkassa-Schuld verwendet werden soll. Die Versammlung stimmt den Anträgen zu und beschließt, der zu gründenden Feuerwehr in St. Veit nach vollzogener Constituierung eine Beihilfe von 25 fl. zu leisten. Die Funktionsgebühren für Vorsteher und Cassier, die Beitrittsgebühr sowie der Zinsfuß für Darlehen wurden in der bisherigen Höhe genehmigt. Bei der nun vorgenommenen Wahl der Vorstehung und des Aufsichtsrates wurden die bisherigen Functionäre auf weitere 3 Jahre wieder gewählt.

(Hochgradige Aufregung) ist leicht begreiflich, wenn man einen Prozeß verliert. In eine solche Aufregung gerieth am 18. d. M. der Inwohner Johann Lubec aus Moschangan, der, bei einer an diesem Tage beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte durchgeführten Schlußverhandlung sachfällig geworden, sich am Wege vom Amtsgebäude durch die Florianigasse die Kleider vom Leibe riß, auf die Straße warf und mit nacktem Oberkörper, fortwährend schreiend, gegen den Florianiplatz lief, wo er von der Sicherheitswache festgenommen, an einen kühlen Ort gebracht und nachdem sich seine Aufregung gelegt, wieder entlassen wurde.

(Eine Kinderleiche in der Drau.) Am 19. d. M. nachmittags gewährte der Schuhmacher Wanda unterhalb der Draubrücke die Leiche eines Kindes und erstattete davon die Anzeige an die städtische Sicherheitswache, welche den kleinen Leichnam, es ist der eines Kindes weiblichen Geschlechtes, barg und in die Todtenkammer des Stadtfriedhofes übertrug.

(Ein Freund von Würsten) befand sich am 13. d. M. Abends im Wirtshause des Valentin Polanec. Offenbar erreagte der Duft frischer Würste seinen Appetit in einer Weise, daß er in die Küche gieng, um sich eines der schönduftenden Dinger braten zu lassen. Glücklicher Weise war Niemand in der Küche und so nahm sich der Würstfreund gleich einen größeren Vorrath mit; aber unglücklicherweise brauchte er zum Einpacken zu lange, es kam die böse Gertrud und Herr Martin R. mußte sich begnügen, blos mit fünf Würsten Fleisch zu nehmen, die 32 anderen aber liegen zu lassen. Leider erkannte die schlimme Gerza auch den Würstmarter und so wird er betrüblicher Weise seine Vorliebe für Würst im Kotte beweinen.

Bermischte Nachrichten.

(Pflastersteine aus Gras.) In Atlantic City in Nordamerika werden gegenwärtig Pflastersteine aus gewöhnlichem Wiesenras hergestellt und sollen in Verwendung genommen werden. Der Erfinder ist ein Geistlicher, der Reverend J. H. Amies, welcher das Gras mit Öl imprägnirt, dasselbe dann in Würstform preßt und mit Eisenstreifen bindet. Ein Kubfuß dieser Pflaster-

ffine soll ungefähr 20 Kilo wiegen. Wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien noch entnehmen, soll eine mit diesem Materiale hergestellte Pflasterung vollständig geräuschlos und elastisch sein, für Hitze und Kälte in gleicher Weise widerstandsfähig und undurchdringlich. Der Erfinder garantiert deren Dauer für fünf Jahre.

(Automat zur Ausgabe von Elektrizität.)

Durch Münzeinwurf eine gewisse Menge von Elektrizität auf automatischem Wege zu liefern, wie es jetzt mit Händhölzern und anderen Gegenständen geschieht, ist endlich einem amerikanischen Ingenieur gelungen. Hundert solcher Automaten sollen, wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, in einem großen öffentlichen Gebäude New Yorks aufgestellt werden. Wenn man eine Münze (8 Kreuzer) in die hierzu bestimmte Öffnung gleiten läßt und auf einen Knopf drückt, gibt der Apparat einen elektrischen Strom ab, welcher genügend ist, um ein Licht von 8 Kerzenstärke auf 6 Stunden zu unterhalten. Jeder Automat kann 30 solcher Stromleistungen liefern. Fünf Minuten, bevor der für die Münze gelieferte Strom anhört, ertönt eine Glocke und an einem Indikator wird ersichtlich, wie viel Elektrizität bereits entnommen wurde und wie viel noch verfügbar ist.

(Ein neuartiger Rettungsapparat für Feuergefahr.) Einem französischen Erfinder ist es gelungen, einen einfachen Apparat zu erfinden, durch welchen die Rettung bedrängter Personen aus brennenden Häusern ohne fremde Mitwirkung möglich ist. Der Apparat besteht, wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, aus einem Sußeisengefäß, in welchem eine Walze drehbar angebracht ist. Das ganze wird an der Hausmauer befestigt und dort mittelst einer Holzverkleidung maskirt. Auf der Walze ist ein Kabel aufgerollt, an dessen Ende ein Tragring befestigt ist, an dem ein aus Metallringen bestehender, an den Körper sich anschmiegender Gürtel befestigt ist. Wenn am Kabel eine Last hängt, rollt er sich, von einem Regulator beeinflusst, langsam von der Walze ab. Gleichzeitig wird hiedurch in einer Feder Kraft aufgespeichert, welche dazu dient, den Kabel nach Entfernung der daran hängenden Last selbstthätig in die Höhe zu ziehen und zu einer neuen Rettung bereit zu machen.

Bereinsnachrichten.

(Der Landw. Verein in Pettau) hält am 22. Februar Nachmittags 1/2 3 Uhr seine Jahres-Vollversammlung ab, bei welcher unter anderen Gegenständen der Rechnungsabschluss für das Jahr 1896, die Frage über die Belassung des städtischen Schulgartens und die Abgabe von amerikanischen Neben an die Vereinsmitglieder zur Verhandlung kommen. Abzugeben sind: Wurzelreben: 1000 Riparia portalis, 500 Rupestris monticola und 600 gemischte Wurzelreben; ferner: an Schnittreben: 16700 Riparia Covage I und 7900 derselben Sorte II, 3200 Riparia Portalis, 1200 Rupestris aramon I, 300 Rupestris cartifolia und 3900 Rupestris diversie. Außerdem kommen 400 Obstbäume in Sorten: steirische Maschanzler, Pariser Rambour, Ananas Reinette, Winter-Goldparmäne, weiße Rosmarin, Oberdix-Reinette zum Verkauf. Die Anmeldungen zum Nebenbezug werden bei der Versammlung entgegengenommen, daher eine recht lebhaftige Betheiligung erwünscht wäre, weil auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht genommen werden könnte.

Schriftthum.

(Die Österreichisch-Ungarische Monarchie.) Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen. In 25 Bänden, à 30 Kr. Lieferungen 13—16 sollen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit den uns vorliegenden Lieferungen 13—16 der in dritter Auflage erscheinenden „Österreichisch-Ungarischen Monarchie“

von Professor Umlauf gelangt der erste Hauptabschnitt des inhaltsreichen Werkes, die physische Geographie, zum Abschluß. Dem Capitel über die Thierwelt Österreichs Umlauf's sind einige ungemein interessante Charakteristika beigefügt, welche Bärenjagden in Siebenbürgen, die Reiherrinsel Abony in Ungarn, die Thierwelt in der Umgebung von Mexico und den Thunfischfang am Quarnero zum Gegenstande haben. Das folgende Capitel behandelt den Menschen vom physischen Gesichtspunkte aus und bietet eine ethnographische Übersicht der bunter Bevölkerung der Monarchie, der Sprachen und Mundarten und charakterisiert hierauf sämtliche Völkerrassen in neun abgeschlossenen Aufsätzen. Noch in der 14. Lieferung beginnt der die Statistik behandelnde Hauptabschnitt, welcher zunächst die Bevölkerung ins Auge faßt und gleich den folgenden Capiteln die neuesten zur Verfügung stehenden Zahlen bringt, indem er nicht auf den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung allein basiert, sondern auch Angaben aus den Jahren 1893 bis 1895 bringt. Mit großem Interesse erkennt man das fortschreitende Wachstum der Bevölkerung und die stetige Abnahme der Sterblichkeit. Sehr bemerkenswert ist die Tendenz der größeren Theile der Monarchie, den Überschuss des weiblichen Geschlechtes über das männliche zu vermindern, was auf die allmähliche Verminderung der Kindersterblichkeit und die Verschiebung im Altersaufbau der Geschlechter zurückzuführen ist. Durch consequent angestellte Vergleiche der heimischen Verhältnisse mit denen in den übrigen Staaten Europas gewinnen die statistischen Ausführungen des Werkes an Wert und Interesse. In gleich eingehender Weise werden Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Bergbau und Güttenwesen, Industrie und Gewerbe, der Handel, Straßen und Eisenbahnen, Schifffahrt, Post, Telegraph u. Telephon, Banken und Creditinstitute u. s. w. behandelt. Auch die jüngsten Lieferungen sind mit zahlreichen wohl gelungenen Illustrationen ausgestattet, von Karten liegen Darstellungen der Regenmengen und Wärmeverhältnisse, sowie eine ethnographische Übersicht der Monarchie bei.

K. u. k. auschl. Privilegium.

Valerie-Mieder.

Anerkannt

bestes und practischestes Mieder der Neuzeit.

Gibt jeder Dame eine tadellos schöne und elegante Form.

Das Valerie-dehnbare Mieder hat gegen alle anderen bisher erzeugten Formen den Vorzug, dass es durch den in der Taille angebrachten elastischen Gürtel jeder Körperbewegung nachgibt, den sonst lästigen Druck hauptsächlich auf den Magen und die Hüfte aufhebt und in Folge dessen allen Anforderungen eines wirklichen Gesundheits-Mieders entspricht.

Es ist daher allen Damen, welche sich gesundheitlich kleiden wollen und doch die gegenwärtige Mode berücksichtigen müssen, wärmstens zu empfehlen.

Der elastische Gürtel hat weiter den Vortheil, den Druck, den die angebrachten Stäbchen auf den Körper ausüben, abzuschwächen, wodurch auch das Brechen derselben nahezu ausgeschlossen erscheint, mithin an Dauerhaftigkeit alle anderen Mieder übertrifft.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Zu haben nur bei **Brüder Slawitsch, Pettau.**

Lachedichschief.

Senden Sie 60 Kreuzer an das Witzblatt

„Spottvogel“

in **Leitmeritz, Böhmen** ein und Sie erhalten dasselbe Einviertel Jahr zugesendet. **Vornehme Ausstattung, 30 Illustrationen.**

Als vortheilhaftester Kaffeezusatz empfohlen:

Echte Feigen-Kaffee

von **Andre Spöter** in **Salzburg Oesterreich.**

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, findet Aufnahme bei **Rud. Probst**, Gemischtwarenhandlung in **Donawitz** bei **Leoben.**

Kunst- und Walzenmühlen von **F. C. SCHWAB** in **Pettau.**

Walzenmehle.

Sack gratis.

	No.	Protein in 5. W. pr. 100 Kilo	
		g.	kr.
Aus Weizen.			
Tafelgries, fein o. grob	14	—	
Kaiser-Auszug	0	14	—
Mundmehl, Auszug	1	13	50
Extra-Semmelmehl	2	13	—
Semmelmehl	3	12	50
Extra-Brodmehl	4	12	—
Mittel-Brodmehl	5	11	—
Brodmehl	6	10	—
Schwarzbrodmehl	7	7	—
Futtermehl	8	4	50
Weizenkleie	4	—	—
Aus Korn.			
Kornmehl, Auszug	I	11	50
Kornmehl, mittelfein	II	10	50
Kornmehl, ordinär	III	8	50
Futtermehl	4	—	50
Kornkleie	4	—	—
Durchschnittsmehl	10	—	—
Aus Haiden.			
Haidenmehl, fein	A	16	—
Haidenmehl, mittel	B	12	—
Haidenkleie	4	—	50
Aus Türken.			
Türkengries, gelb	9	—	—
Polentamehl Ia	8	—	50
Maismehl Ia	7	—	50
Hirsebrein	11	—	—
Gerstebrein	9	—	50

Gelegenheits-Käufe,

die man nicht versäumen soll, bei
Brüder Slawitsch, Pettau.

Zum grossen Vortheil der P. T. Kunden offeriren wir den noch lagernden Winter-Vorrath im Partie-Wege und empfehlen sich, rasche Ueberzeugung von der Wahrheit der heutigen Ankündigung zu machen. Vorräthig sind noch: **Woll-Tücher, Shawls, Woll-Hauben, Damen- u. Herren-Hosen, Leibl, Hemden, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Wolle, Pelzwaaren u. Schuhwaaren.**

Gesündestes

Mädchen - Pensionat

— CILLI. —

Schulbehördlich concessionirt. — Sorgfältige Erziehung und Pflege. Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Höhere Töchter- und Volksschule.

Sommermonate die Sannbäder.

Achtungsvoll

E. Haussenbüchl.

Die Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.** in **BRÜNN** ist die erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in **Damenlodenstoffen** auf Verlangen gratis und franco verschiebt und die Waaren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens **35%** billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.
BRÜNN, Zollhausglaic 7.

Direct aus der Fabrik.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, im unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler entlassen zu sein und nun, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur **7 fl. 50 kr.** als kaum der Hälfte des Wertes der blossen Herstellungskosten

ein Portrait in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Wert mindestens 40 Gulden ist.

Wer ohne Antritt, ein eigenes oder das Portrait seiner Familie, seiner Kinder, Eltern, Geschwister, oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss als höchstes 10. oder acht sein wird.

Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Bechluss der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegen genommen von der

Portrait-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dankeschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf.

„Weihnachtsaufträge, welche bis zum 20. Dezember einlaufen, werden noch pünktlich vor den Feiertagen effectuirt.“

Empfehle zur Bedarfszeit:

Garten-, Feld- u. Wiesen-Samen, keimfähigste Sorten,

Feinste chinesische Thee's

offen, in Packets und in sehr schönen Blechdosen.

Echten Jamaica-Rum, Slivovitz und Cognac in Bout.

Feinste Dampfmehle, Rosinen, etc.

Champagner von W. HINTZE, Pettau, &

Salon-Petroleum und billigere Qualitäten,

sowie mein sonstiges, bestens sortirtes

Waren-Lager

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend

JOS. KASIMIR, PETTAU.

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Bier-Depôt von Brüder Reinighaus, Agentur für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

Werthe Hausfrauen!

Kaufen Sie

achten

Ölz-Kaffee.

Warum! Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuss- und Nahrungsmittel macht.

Wegen täuschenden Nachahmungen sehe man beim Kaufe genau auf den Namen **Gebrüder Ölz.**

Überall käuflich.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Heilmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Richt nur Weine, Kaffee, Salz- und Oelfarben - Fleden, sondern selbst Fleden von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heissesten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.

Sehr gross bei

J. Grolsch,
Engel droguerie, Brunn.

Phönix-Pomade



aus d. Auszeichnung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach Arzt. Begutachtung u. durch laufende von Dankförciden anerl. d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen unüberboten einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Damen einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Ziegel 30 Kr., bei Postverendung oder Nachnahme 30 Kr.

K. Hoppe, Wien, XV., Pouthongasse 3.



Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen, echt in Paketen à 20 Kr. bei **Hans Molitor,** Apotheker in Pettau.

Johann Hoff's Malzpräparate für Schwache und Kranke.

<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk.</p> <p>Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftung, sowie für Reconvalescenten bestbewährtes, wohl-schmeckendes Stärkungsmittel.</p> <p>Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.</p> <p>C. Bügner, Wien, Hofmühlgasse.</p>	<p>Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.</p> <p>Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungsorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.</p> <p>Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons concentrirtes Malz-Extract, 1 Fund Malz-Chocolade u. 2 Beutel Brust-Malz-Bonbons zu senden.</p> <p>G. Fischer, Maj, 37. Inf.-Reg., Grosswardein.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.</p> <p>Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit sehr bewährt. Ist ausserst wohlschmeckend, sowie nahrhaft und wird mit besonderem Erfolge bei schwächlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.</p> <p>Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung, Bleichsucht und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.</p> <p>Dr. Nicolai, Arzt in Triebel.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons.</p> <p>Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, übertrifft. Die echten Malz-Extract-Brust-Bonbons können ohne Verdauungsstörung in beliebiger Anzahl gebraucht werden.</p> <p>Wunderbar war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch Ihre Malz-Extract-Brust-Bonbons.</p> <p>v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.</p> <p>Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei ihrem Husten und asthmatischem Leiden ausgezeichnet.</p> <p>Busch, Pfarrer, Weischütz.</p>
--	--	---	--

Zu haben in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Spezerei-Handlungen, sowie direct bei **JOHANN HOFF, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Bez., Graben, Bräunerstrasse 8.**
Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

Dankfagung.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen geliebten Gatten zu sich zu nehmen. Während ich mich demüthig vor dem unerforschlichen Rathschlusse des Höchsten beuge, gibt mir die allgemeine Theilnahme Trost und hält mich aufrecht im bitteren Leide. Unmöglich ist es mir, Allen persönlich zu danken für die warme Theilnahme, die sie meinem Gatten auf seinem Krankenlager und mir am Sarge des Dahingegangenen bewiesen haben, Allen, Allen, den P. T. Herren Vertretern der Behörden und Körperschaften, den Herren und Damen der Lehrkörper und den Säulern, welche dem Todten das letzte Geleite gegeben und seinen Sarg mit Kränzen geschmückt haben, sage ich tiefen innigen Dank!

Ich bitte die Herren Vertreter der Vereine, ich bitte insbesondere den „Männergesang-Verein“ und den „Deutschen Turnverein“, die den theuren Todten mit unflorten Bannern zur letzten Raft geleiteten und seine Ruhestatt gesegnet mit der Weihe des Liedes, das er immer so sehr geliebt, ich bitte sie Alle, meinen innigen Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen und des Heimgegangenen zu gedenken mit einem Segenswunsche.

Marie Mehinger.

AUGUST HELLER,
Bau- u. Galanteriespengler, Reparaturwerkstätte
Ober-Rann Nr. 4, Kasimir's Besitz,
übernimmt zu mässigen Preisen alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, Anstriche und Reparaturen, sowie Aufstellung von Blitzableitern, elektrischen Signal- u. Fernsprechleitungen, sowie Reconstruirungen.

Derselbe empfiehlt seine durch die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule zu Marburg unterm 1. August 1896, durch Anerkennung der techn. Leitung der staatl. Reblausbekämpfungsarbeiten in Pettau unterm 23. Oktober 1896 und durch das k. k. Weinbau-inspectorat in Klosterneuburg unterm 2. Februar 1897 in hervorragender Weise ausgezeichneten

PERONOSPORA-APPARATE
mit verschlossenen, abnehmbaren Ventilen, neuester Construction, zu so niedrigem Preise und in anerkannter Güte, dass sie jeder Concurrenz gewachsen sind.
Auch übernimmt derselbe alle Systeme dieser Apparate in Reparatur, eventuell in Umgestaltung auf obiges System u. empfiehlt sich bestens.

Sonnseitige WOHNUNG,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Obst- u. Gemüsegarten, ist sofort zu vermieten. Kanischa-Vorstadt Nr. 72.

Garantirt reines
mit den höchsten Preisen
prämirtes

Thomas-Phosphatmehl

aus den böhmischen und deutschen Thomaswerken ist
das wirksamste u. billigste Phosphorsäure-Düngemittel.
Garantirter Gehalt von 15—17 Prozent citratlöslicher
Phosphorsäure und 85—100 Prozent Feinmehl.
Für alle Bodenarten.

Zur Anreicherung phosphorsäurearmer Böden, für alle Getreidearten, Hack- und Ölfrüchte, Alee- und Luzernefelder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüseculturen und ganz besonders zur Wiefendüngung vorzüglich geeignet.

Übertrifft mit Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.
Etwa fehlendes Quantum an citratlöslicher Phosphorsäure wird rückvergütet. Preisanstellungen, Fachschriften und jede gewünschte Aufklärung stehen zu Diensten.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an das
Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau
der
böhmischen Thomaswerke in Prag,
Mariengasse Nr. 11.

Samstag den 27. Februar 1897
Gemüthliche
Unterhaltung
im Gasthause „zur Linde“ in St. Veit.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Musik: Pettauener Schrammel-Capelle.

Um zahlreichen Besuch bittet
Jacob Illofschegg
Gastwirt.
Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

Winter-Fahrordnung

der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft

vom 1. October 1896 an.

Mitteuropäische Zeit. Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Min. Früh.

Friedau-Pettau-Pragerhof.

ab von Friedau: ab von Pettau: an in Pragerhof:

a) Schnellzug	1 ¹⁵ Mittag	1 ⁴⁰ Mittag	2 ¹⁰ Nachmittag
b) Personenzug	4 ³⁵ Nachmittag	5 ⁴⁵ Nachmittag	6 ¹⁴ abends
c) Schnellzug	1 ⁴⁰ Nachts	2 ⁰⁰ Nachts	2 ³⁷ nachts
d) Personenzug	6 ⁴¹ Früh	7 ⁴⁷ Früh	7 ³⁰ Früh

Pragerhof-Pettau-Friedau.

ab von Pragerhof: an in Pettau: an in Friedau:

A) Schnellzug	3 ³⁰ Nachts	3 ³⁰ Früh	4 ¹⁴ Früh
B) Personenzug	9 ³⁷ Vormittag	10 ¹⁰ Vormittag	10 ³⁸ Vormittag
C) Schnellzug	2 ³⁰ Nachmittag	3 ¹⁰ Nachmittag	3 ³⁶ Nachmittag
D) Personenzug	8 ¹⁰ abends	8 ⁴⁵ abends	9 ³⁴ abends.

Pragerhof-Marburg-Graz.

ab Pragerhof an Marburg an Graz

a) Schnellzug	2 ³⁰ Nachmittag	2 ³⁵ Nachmittag	4 ¹⁰ Nachmittag
b) Postzug	6 ³⁵ abends	7 ³⁰ abends	9 ³³ abends
c) Schnellzug	4 ⁴⁰ Früh	5 ¹⁷ Früh	7 ³¹ Früh
d) Personenzug	2 ⁴⁰ nachts	3 ⁰⁰ nachts	4 ³⁷ Früh
	8 ¹⁰ Früh	8 ³⁷ Früh	10 ³³ Vormittag

Graz-Marburg-Pragerhof.

Graz ab: Marburg an: Pragerhof an:

A) Schnellzug	1 ³⁰ nachts	2 ³⁰ nachts	3 ¹⁰ nachts
B) Postzug	5 ⁴³ Früh	7 ³⁷ Früh	8 ³⁷ Früh
C) Schnellzug	12 ³³ Nachmittag	2 ¹⁰ Nachmittag	2 ³⁸ Nachmittag
D) Personenzug	4 ³⁰ Nachmittag	6 ⁴⁴ abends	7 ³³ abends
Postzug	9 ³⁴ abends	11 ¹⁷ nachts	12 ⁰⁰ nachts
Gem. Zug	11 ⁰⁰ Vormittag	1 ⁴⁷ Nachmittag	3 ⁰⁷ Nachmittag

Pragerhof-Cilli.

Cilli-Pragerhof.

Pragerhof ab Cilli an Cilli ab Pragerhof an

Gem. Zug	4 ³³ Früh	7 ⁰⁰ Früh	Personenzug	6 ⁴⁴ Früh	8 ¹⁰ Früh
a) Gem. Zug	3 ³⁰ Nachm.	5 ³² abends	Schnellzug	1 ³³ Nachm.	2 ³⁰ Nachm.
a) Schnellzug	2 ⁴⁵ Nachm.	3 ⁴¹ Nachm.	Postzug	5 ³³ abends	6 ⁴⁶ abends
Personenzug	7 ³³ abends	9 ¹³ abends	Postzug	3 ¹⁰ Nachts	4 ³⁴ Früh
Postzug	12 ¹⁹ nachts	1 ⁴⁶ nachts	Schnellzug	1 ⁴⁴ nachts	2 ⁰⁰ nachts
Schnellzug	3 ³⁰ Früh	4 ¹⁵ Früh	Gem. Zug.	9 ⁴³ Vorm.	11 ³⁴ Vorm.
Postzug	8 ³³ Früh	10 ¹⁵ Vorm.			

Die mit kleinen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Pettau—Graz, die mit grossen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Graz—Pettau Anschluss.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	kr.	kr.	kr.		kr.	kr.	kr.
Fleischwaaren.							
Rindfleisch . . .	Kilo	44	56	Zucker	Kilo	36	—
Kalbfleisch . . .	"	40	56	Suppengrünes . .	"	—	10
Schweinefleisch .	"	50	—	Erbsen neue . . .	"	—	18
" geräuchert . . .	"	60	—	Käse	"	12	—
Schinken, frisch .	"	—	60	Getreide.			
" geräuchert . . .	"	—	90	Weizen	100Ko.	725	—
Schafffleisch . . .	"	—	—	Korn	"	600	—
Viectualien.							
Kaiserauszugmehl	"	16	—	Gerste	"	500	—
Mundmehl	"	14	—	Hafer	"	600	—
Semmelmehl	"	13	—	Kukurutz	"	450	—
Weisspohlmehl . .	"	12	—	Hirse	"	500	—
Schwarzpohlmehl .	"	7	10	Haiden	"	650	—
Türkenmehl	"	8	—	Geflügel.			
Haidenmehl	"	14	20	Indian	Stück	—	150
Haidenbrein	Liter	16	17	Gänse	"	—	140
Hirsebrein	"	11	—	Enten	Paar	—	120
Gerstbrein	"	10	—	Backhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	—	18	Brathühner	"	120	—
Türkengries	"	10	—	Kapaun	Stück	150	—
Gerste, gerollte . .	"	12	28	Obst.			
Reis	"	12	28	Äpfel	Kilo	8	10
Erbsen, geschälte .	"	16	28	Birnen	"	—	—
Linzen	"	16	20	Nüsse	"	15	—
Fisolen	"	6	9	Kastanien	"	—	—
Erdäpfel	"	—	3	Diverse.			
Zwiebel	"	4	—	Holz, hart	Meter	300	320
Knoblauch	"	12	—	" weich	"	230	250
Eier	9 Stück	20	—	Holzkohle	Hectol.	60	70
Butter	Kilo	90	—	Steinkohle	100Ko.	85	90
Milch, frische . . .	Liter	7	8	Kerzen, Unschlitt .	Kilo	40	—
" abgerahmt	"	6	—	" Stearin	1/2 Kilo	36	—
Rahm, süsser	"	32	40	" Hohl	"	40	—
" saurer	"	—	—	Bier	Liter	18	20
Rindschmalz	Kilo	90	—	Wein	"	32	48
Schweinschmalz . .	"	64	—	Obstwein	"	8	10
Speck, gehackt . . .	"	64	—	Brantwein	"	28	70
" frischer	"	—	54				
" geräuchert	"	60	—				
Zwetschken croat. .	"	16	—				
" bosn.	"	20	—				

Kranzband-Aufschriften

in Gold-DRUCK

(nicht mit aufgeklebten Papierbuchstaben) liefert die Buchbinderei

W. BLANKE in PETTAU.

Städtisches Ferk-Museum.

Die Leitung des Musealvereines zeigt hiermit an, dass der Eintrittspreis für das Museum wie folgt beträgt:

1. Mitglieder des Vereines haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestattet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn Josef Gspaltl zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Für Fremde täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachm. Eintrittskarten sind beim Museumsdiener erhältlich.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik, WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Lampenschirme

in verschiedenen Ausführungen
vorrätig in der Buchhandlung W. BLANKE in Pettau.

Beginn eines neuen Abonnements:

Zur Aufzählung empfohlen! Von Stetigem Werte!

Delhagen & Klafings

Monatshefte

Seben erschien im XI. Jahrgang 1896/1897

Erstes Heft: Septemberheft

Monatlich ein Heft	für 1 M. 25 Pf.
Literarisch	künstlerisch
herausgegeben durch die Redaktion der Mitarbeiter.	reich illustriert in Schwarz-, Color- und Farbendruck.
Grosse Romane	Kunstbeilagen
Novellen und andere Beiträge der namhaftesten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart.	nach Studien und Gemälden erster Meister in farbiger Autotypie, Chromolithographie und Holzchnitt.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

„Der weiße Tod“ von Rudolf Straß

„Die grüne Thür“ von A. von Klinkowstroem

und die Historische Monographie: Lorenzo Magnifico de' Medizi von Prof. Dr. G. Herzl-Heidelberg.

Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Probeheft die Buchhandlung:

W. Blanke in Pettau.

Wer trinkt
Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffee?



Alle die ihre Gesundheit erhalten und festigen und doch nicht auf den gewohnten, angenehmen Kaffeegenuss verzichten wollen. Denn ein Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee hebt die allgemein bekannte und namentlich bei regelmäßigem Genuss so gesundheitschädliche Wirkung des nervenerregenden Bohnenkaffees auf.

Alle deren Wohlbefinden in irgend einer Weise gestört ist. Namentlich für Nerven- und Magenleidende hat sich bereits in Tausenden von Fällen der „pure“ Kathreiner-Kaffee als das vorzüglichste, gesündeste und leicht verdaulichste Getränk erwiesen.

Alle Frauen und Kinder, für deren zarte Constitution der nährkräftige Kathreiner-Kaffee besonders zuträglich ist, und die ihn pur oder mit Bohnenkaffee gemischt seines wohligen, milden Geschmacks wegen gern, ja bald mit großer Vorliebe trinken.

Alle diejenigen, welche im Haushalte sparen und doch ein wohl-schmeckendes und zugleich gesundes Kaffegetränk genießen wollen. Dieses bietet einzig und allein in vorzüglichster Weise für Jedermann und für jeden Geschmack der Kathreiner-Kaffee als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken, d. i. nur mit Milch und Zucker.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem durch die von höchsten Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte und von der Kathreiner'sche Fabrikationsweise der beliebteste Bohnenkaffee-Geschmack verliehen wird. Der Kathreiner-Kaffee vereinigt daher einzig und allein mit dem Geschmacksreiz des eigentlichen Bohnenkaffees die gesundheitlichen, ärztlich anerkannten und bestätigten Vorzüge des heimischen Malzkaffees.



Am sich vor Irreführung und Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gefl. genau auf die Saummarke der neben abgebildeten Original-Pakete mit dem Namen **Kathreiner**. Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft**
Adler & Comp. Budapest.
Gegründet 1874.

Empfehlen frische

Neue, echte ungar. Salami, echten Comachio Aal, marinirt, Dessert-Ziegelkäse, 1/2 Ko. à 40 kr., Gesslers Altvater-Kräuter-Liqueur, Gesslers Exportkummelliqueur, Gesslers India-Liqueur.

Französischen und Kremser-Senf, Znaimer Gewürz-Gurken in kleinen und grossen Gläsern und Fasseln.

Echten Karawanen-Blüthen-thee, direct importirt, in Paketen von fl. —.20 bis fl. 1.50.

Echten alten Jamaica-Rum, guten Cuba-Rum à Liter 1 fl.

Französ., ungarische, italienische **Cognacs. Budweiser-Bier,** Literflasche 20 Kreuzer. **Vorzüglicher, alter, echter schwarzer Wein,** 1 Literflasche 28 kr.

Echten steirischen, alten Silvovitz in Flaschen.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersuchen

BRÜDER MAURETTER,
Delicatessen-, Wein-, Bier- und Specereihandlung.
N.B. Hausen's **weltberühmter Kasseler Hafer-Kakao „Servus“** ist bei uns zu haben.

3. 846.

Kundmachung.

In Gemäßheit des § 52 des Gesetzes vom 14. Oktober 1887, L.-G.-Bl. Nr. 45, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Rechnungen über die Empfänge und Ausgaben der Stadtgemeinde Pettau, sowie jene des Armen- und Bürgerhospital-fondes für das Verwaltungsjahr 1896 durch 14 Tage hindurch zu Jedermanns Einsicht in der Stadtamtskanzlei aufliegen.

Stadtamt Pettau, am 16. Februar 1897.
Der Bürgermeisterstellvertreter.

Zitherspieler

erhalten **gratis** 2 feine Zitherstücke, sowie Catalog gegen Einsendung ihrer Adresse.

J. NEUKIRCHNER, Görkau, Böhmen.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz, Visam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Boden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourgegeben. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Mahanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, I. u. I. Hof-Kleider-lieferant, Wien, L. Stefansplatz 9.

Reichenberger Tuch- und Anzugstoffe!

Directer Verkauf an die Privatkundschaft!

Man verlange Muster unserer reizenden Neuheiten.

Hochelegante Frühjahrsanzüge, — ganzer Anzug fl. 6.70, fl. 8.—, fl. 10.— etc.

FRANZ REHWALD SÖHNE
Tuchfabrikslager REICHENBERG I. B.

Gasthausverpachtung.

Das Gasthaus zur „Neuen Welt“ ist sogleich oder mit Mai l. J. zu verpachten.

Näheres bei **Jos. Kravagna.**

Kunstdünger.

Der landw. Verein in Pettau hält **Thomasmehl** und **Kainit** stets auf Lager, die von den **Mitgliedern** des Vereines zum **Kostenpreise** jederzeit bezogen werden können.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt geeignete und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kollekt, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 W., 1 W., 25 Pfg. und 1 W., 40 Pfg.; **feine prima Galsdaunen** 1 W., 60 Pfg. und 1 W., 80 Pfg.; **Polardfedern: halbwelt** 2 W., **weiß** 2 W., 30 Pfg. und 2 W., 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 W., 3 W., 50 Pfg., 4 W., 5 W.; ferner **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr haltbar) 2 W., 50 Pfg. und 3 W.; **echt nordische Polarddaunen** nur 4 W., 5 W. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bezügen von mindestens 75 W. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Der Dammwächter von Middelburg.

Erzählung von G. von Memagen.

1. (Nachdruck verboten.)

In der Gegend von Middelburg, am Ufer der Westerschelde, steht ein ungeheurer Damm, welcher fortwährend mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit beaufsichtigt wird, wie es die große Wichtigkeit dieses Damms für das Wohl des Landes verlangt.

Ein einzigesmal, im siebzehnten Jahrhundert, wurde dieser Damm bei einem fürchterlichen See Sturm von den Wogen durchbrochen und die Fluten des angeschwollenen Flusses schwenkten ihn zum großen Teil in die See hinab.

Darauf ist er von tüchtigen französischen Ingenieuren unter dem ersten Kaiserreich wieder aufgebaut worden, vollkommen dauerhaft und fest und wird seitdem fortwährend in gutem Stande gehalten, so daß er auch jetzt, wo unsere Erzählung beginnt, noch immer eine starke und sichere Schutzwehr bildet.

Unter den Wächtern, denen die Beaufsichtigung des Dammes anvertraut war, befand sich ein gewisser Jarbell, ein heftiger, aberbrauender Mensch. Sein Hochmut litt nicht den geringsten Widerspruch von seiten seiner Kameraden, und die kleinlichste, unbedeutendste Ursache konnte ihn bisweilen in eine Wut versetzen, welche andern Gefahr und Unglück brachte. In seinem Wesen hatte er etwas neapolitanischen Volkscharakter. Sein Herz konnte in demselben Augenblick voll Liebe, voll Rache und voll Heuchelei sein. Dieser Mensch, gegen seinesgleichen so empfindlich und jähzornig, wurde, sobald er vor seinem Vorgesetzten stand, mit einemmale der größte Schmeichler, der ergebenste und gehorsamste Diener. Dann war er unterwürfig bis zur Niederträchtigkeit, dann bißte er sich und kroch wie ein Sklave. Wenn auch in solchen Augenblicken ein dumpfer Sturm heimlich in seiner Seele tobte — sein zufriedenes Gesicht, seine lächelnden, vergnügten Mienen verrieten nichts von dem, was in ihm vorging und hätten selbst den erfahrensten Beobachter getäuscht. Jarbell würde, ohne zu zittern, ohne zu erbleichen, dem die Hand haben drücken können, dem er eine Stunde nachher das Herz brechen wollte.

Uebrigens war er ein fähiger geschickter Mensch. Aufgewachsen in Heppigkeit und Reichtum und von den Umständen in jeder Weise begünstigt, hatte er alle Vorteile einer guten Erziehung genossen, aber nicht gelernt, seine Leidenschaften zu beherrschen. Er ergab sich der Verschwendung und allen Ausschweifungen, so daß sein Vater am Ende sich genötigt sah, ihn zu enterben; auch alle übrigen Anverwandten zogen ihre Hand von ihm zurück. Infolgedessen hatte ein tiefer, wilder Haß sich seiner Seele bemächtigt. Und da er nun, von allen Mitteln entblößt, selber kämpfen mußte um seine Existenz, und doch weder Mut noch Lust hatte, seiner Genußsucht einige Opfer aufzuerlegen, so gewöhnte er sich daran, durch Verschlagenheit und List seine Ziele zu erreichen. In dieser Kunst wurde er bald ein vollendeter Meister.

Eines Abends, als eben der Mond über dem Horizont auftauchte, ging Jarbell am Ufer der Schelde entlang. Er war allein und hatte also keinen Grund, seine Mienen, welche eine heftige Bewegung verrieten, zu beherrschen. Von Zeit zu Zeit zogen sich seine dichten Augenbrauen zusammen, und dann schossen aus den rollenden Augen dunkle Blicke. Abgerissene Worte, kurz hervorgestoßene Silben, drohende Ausrufe, entfuhrten seinen Lippen, die sich zu einem widerwärtigen Grinsen verzogen. Der Schmerz, die Verzweiflung dieses Mannes mußte Schrecken einflößen. Man sah, daß er mit aller Hartnäckigkeit gegen einen furchtbaren Gedanken ankämpfte.

So war Jarbell ungefähr eine Stunde am Ufer auf und ab

geschritten, da blieb er plötzlich stehen. Voll Wut schlug er seine Arme übereinander und murrte mit ersticker Stimme: „Ja, sie lacht über meine Drohungen, wie über meine Liebe! Die Unglückliche! Sie glaubt, ich sei nicht fähig, mich selber zu Grunde zu richten, um den Nebenbuhler zu verderben! Diese Heirat soll und wird nicht zu stande kommen, und sollte es mich mein Leben kosten! Siska darf nie und nimmer Frederiks Gattin werden!“

Er verließ schnellen Schrittes das Ufer und ging auf ein Licht zu, welches nördlich vom Damm landeinwärts in die Nacht hinaus leuchtete. Dort war das Wirtshaus von Carolus Meerdrech, wo wegen der kalten Jahreszeit ein großes Torf- und Meisigfeuer auf dem geräumigen Herd brannte. Das Wirtshaus „zum goldenen Adler“ war bei allen lustigen Trinkgesellen bekannt wegen der Vortrefflichkeit des Wachholderbranntweins und des Bieres, welches dort verzapft wurde, und nicht minder bei allen jungen Burichen der Umgegend wegen der reizenden Siska, der Tochter des Hauses, welche mit lebenswürdiger Artigkeit die Gäste bediente.

2.

In wenigen Minuten hatte Jarbell das Wirtshaus erreicht. Bevor er jedoch eintrat, zwang er sein Gesicht zur Ruhe. Die Falten von seiner Stirn verschwanden plötzlich wie durch einen Zauber; er nahm eine gleichgültige, doch gemessene Haltung an, knöpfte seine Jacke sorgfältig zu und glättete mit der Hand das ziemlich verworrene Haar. Noch ein letzter prüfender Blick auf seine ganze Person — und er überschritt die Schwelle des „goldenen Adlers.“

Beim Anblick des neuen Ankömmlings konnte Siska eine Gebärde des Unbehagens, vielleicht des Schreckens nicht verbergen. Mit einemmale schwand das heitere Lächeln, welches um ihre Lippen gespielt hatte; ihre frischen, lieblichen Züge verdüsterten sich, und ihr Blick, eben noch strahlend vor Anmut, verriet Verdruß und Bestürzung.

Jarbell, dem das nicht entging, geriet in heftige Aufregung. Aber er bezwang sich und es gelang ihm, sich nichts merken zu lassen. In seiner Haltung lag vielmehr eine Ruhe und Unbefangeneheit, als ob er sich um niemand besonders kümmere; so schien es ihm nötig zu seinem Zwecke.

Er nahm Platz an einem Tische in der Nähe des Herdes und beehrte einen Krug Bier. Siska, beschäftigt mit der Bedienung der zahlreichen Gäste, von denen die Stube angefüllt war, hörte Jarbells Bestellung nicht, oder schien wenigstens sie nicht zu hören. Der Wirt selbst brachte ihm das verlangte Getränk.

„Gi sieh' da, Jarbell!“ begann Herr Carolus Meerdrech, indem er den Krug auf den Tisch stellte. „Ihr habt also keinen Dienst heut' abend und kommt zu uns auf Besuch? Schön von Euch,“ fuhr er fort, ohne dem Angeredeten zu einer Erwiderung Zeit zu lassen. „Nun, mein Bester, was sagt Ihr zu diesem Bier da?“ setzte er hinzu, indem er vergnügt mit den Augen blinzelte.

„Vortrefflich, Meerdrech, ganz vortrefflich, wie immer!“ versetzte Jarbell, nachdem er einen kräftigen Zug gethan und schmalzte wohlgefällig mit der Zunge, wie ein ausgelernter Kenner. „Wollt Ihr Euch nicht ein wenig zu mir setzen, wir trinken behaglich diesen Krug dann miteinander aus und plaudern ein Weilchen. Was dünkt Euch?“

„Gi ja! Recht gern!“ antwortete der Wirt, nahm einen Stuhl und setzte sich an die Seite des Dammwächters. Dabei rief er seiner Tochter. Er mußte seine Stimme nicht wenig anstrengen, um in dem Lärm, den die vielen Gäste mit ihrer lebhaften Unterhaltung verursachten, sich vernehmlich zu machen. Aber die schöne Tochter lauschte eben den Artigkeiten, die ihr Frederik, der Sohn eines reichen Kaufmanns aus der Nachbarschaft zuflüsterte, sie ver-

nahm daher den Ruf des Vaters nicht. Diesmal war es keine Befestigung, daß sie nicht hörte.

„Siska, Siska!“ wiederholte der Wirt mit noch stärkerer Stimme.

„Ich komme, Vater,“ antwortete das Mädchen. Noch zeigten ihre Wangen ein zartes Rot von der eben gepflegten Unterredung.

„Ein Glas her, ein Glas!“ rief der Wirt. „Zarbell meint, ich sollte eins mit ihm trinken. — Ein gutes, liebes Kind,“ fuhr er fort, zu dem Dammwächter gewandt; „so klug wie schön, so munter wie fleißig. Eitel ist sie wohl, wie eine friesischische Dirne, aber unbefangen und unschuldig dabei, wie eine Waise aus dem Findelhaufe und sparian, das kann ich Euch sagen, wie eine echte Holländerin. Aber heute abend muß man ihr etwas nachgeben, denn Frederik ist ja da, ihr verlobter Bräutigam, wie Ihr wißt. In einem Monat werden wir Hochzeit haben, da darf sie wohl ein wenig zerstreut sein.“

Diese Worte trafen Zarbell wie ein Schlag. Ein heftiger Schmerz durchzuckte seine Seele und er fühlte es kalt in seinen Gliedern rieseln, aber er suchte sich rasch zu fassen. Seine Hand fuhr leicht über die Stirne, wie um einen trüben Gedanken zu verschleichen, und in einem Augenblick hatte er seine ganze Selbstbeherrschung wiedergewonnen.

„Also eine beschlossene Sache ist das?“ fragte er in gleichgültigen Tone. „Es steht fest, daß Frederik Eure Tochter heiraten soll?“

„Freilich, in dieser Sache lasse ich meiner Siska ganz ihren Willen. Wo es sich um das Glück ihres Lebens handelt, nicht wahr, da ist es doch billig, daß man das Kind selbst fragt? Nun, Ihr werdet's mir nicht übel nehmen, Zarbell. Früher freilich, das muß ich gestehen, dachte ich anders über diesen Punkt. Eure Bewerbung um meine Tochter sah ich nicht ungern, und Ihr wäret mir als Schwiegerohn ganz willkommen gewesen. Aber, je nun mein Lieber, ihr Herz — Ihr habt es nicht zu gewinnen gewußt. Da ist ein anderer gekommen, der's besser verstand und nun nimmt sie den. Was ist da weiter zu thun?“

„Ach, ja, freilich!“ murmelte Zarbell mit dumpfer Stimme. „Sie liebt Frederik, und während ich sie anbetete und ihr die aufrichtigste, heißeste Liebe schwur, spottete sie meiner.“

„Nun, nun, ereifert Euch nicht, mein guter Zarbell,“ begütigte der Wirt. „Die Mädchen haben so ihren aparten Sinn, und was sie sich einmal in den Kopf gesetzt haben, davon gehen sie nicht wieder ab. Aber ich weiß, Ihr habt das undankbare Ding vergessen und das war recht von Euch. Ihr würdet doch beide nicht glücklich miteinander geworden sein.“

„Wenn ich sie aber immer noch liebte?“ warf Zarbell kaum hörbar dazwischen.

„Wenn Ihr sie noch immer liebtet?“ wiederholte der Wirt und machte große Augen, als hätte er nicht recht verstanden. „Wird nichts helfen, mein Bester. In einem Monat wird Siska Frederiks Frau, so wahr ich mich Carolus Meerdrech nenne und Wirt bin zum goldenen Adler. Aber ich merke wohl, Ihr scherzet. Seit langem ist ja das Bier Eure einzige Liebchaft, nicht wahr? ha ha! Auf Eure Gesundheit!“ rief er dann und griff zum Glase, welches eben seine Tochter vor ihn hingestellt hatte. „Fort mit den Grillen! Lassen wir all diese Dinge beiseite und halten wir uns treu zur Flasche!“ Er lachte laut. „Die Flasche ist das beste Liebchen für unsereins. Mag man da alt sein wie ich, oder jung wie Ihr, mag man einen grauen Bart haben, oder einen schwarzen, oder einen schneeweißen, oder gar keinen, es ist ihr alles einerlei, und je länger man sie kennt, desto mehr verliebt man sich drein.“

„Wahr gesprochen!“ fiel Zarbell ein, scheinbar einstimmend in den lustigen Ton des Wirtes: „Auf Euer Wohl! Ausgetrunken!“

3.

Den ganzen Abend war Siska beschäftigt. Wenn die Trinker ihr einen Augenblick Ruhe ließen, so setzte sie sich an Frederiks Seite und dann wechselten die beiden, mitten in dem Tumult der Gäste, einige zärtliche Worte. Aber solche Augenblicke kamen selten; denn einerseits waren die Gäste zahlreich und recht durstig dabei, und dann hatte auch das junge Mädchen keine Hilfe von ihrem Vater, welcher fortwährend im Gespräch mit dem Dammwächter begriffen war. Zarbell hatte nach dem ersten Krug bald einen zweiten verlangt, darauf ein Glas Wachholder, dann ein zweites, und so ging es fort. Der Wirt sah mit vielem Vergnügen, wie jener immer von neuem sich einschlecken ließ, während er seiner Lieblingsbeschäftigung, den Krug zu leeren, mit gleichem Eifer oblag. Und so war er ganz und gar in Anspruch genommen von der zudringlichen Unterhaltung Zarbells. Augenscheinlich hielt dieser ihn nur aus Gründen der Eifersucht an seinem Tische fest. Denn so lange fand ja Siska, allein mit der Bedienung der Gäste beschäftigt, sehr wenig Muße, mit Frederik sich zu unterhalten,

und Zarbell hatte seine Freude an dem Verdruß, welchen die Liebenden nicht verheimlichen konnten.

Inbesseren flogen die Stunden schnell dahin im goldenen Adler. Die arbeitssamen Holländer gedachten schon, im Hinblick auf die Anstrengungen des kommenden Tages, der baldigen Ruhe. Die Gäste entfernten sich nach und nach, und endlich war das Speisezimmer ziemlich leer. Nur einige von den Zimmerdurstigen waren noch da und fuhren fort, ihre Flaschen zu leeren. Auch Frederik erhob sich, drückte seinem zukünftigen Schwiegervater die Hand und schritt zur Thüre hinaus, begleitet von seinem schönen Bräutchen.

Jeden Abend seit der Verlobung begleitete Siska ihren Frederik bis an die Brücke, welche ungefähr in der Mitte zwischen dem goldenen Adler und seiner eigenen Wohnung lag. Wenn sie so allein waren miteinander und niemand sie hörte, niemand sie sah, als die ewigen unwandelbaren Gestirne des schönen Nordhimmels, dann pflegten sie die heiligen Schwüre gegenseitiger Treue zu erneuern. Sie wurden nicht müde, zu beteuern, daß sie einander angehören wollten, unzertrennlich für immer, und meckerten sich die Zukunft aus mit den rothigen Farben eines ungetrübten Liebesglückes; dann trennten sie sich, beglückt in der Hoffnung des Wiedersehens am folgenden Tage.

Daß diese Brücke kaum einen Flintenschuß weit von der Wohnung Meerdrechs entfernt war, und daß der Wirt zum goldenen Adler, wenn er auf seiner Thürschwelle stand, das Paar recht im Auge behalten konnte, das wollen wir noch bemerken, damit man nicht meine, der würdige Vater sei zu unklug, oder in irrlücker Weise sorglos gewesen.

„Lieber Frederik,“ sagte Siska mit bewegter Stimme, „Zarbell ist doch ein heftiger, jähörniger Mensch. Meinst Du nicht auch? Ja, er ist sogar gefährlich, wenn ich mich nicht sehr täusche. Das mußt Du wohl auch wissen, Du siehst ihn ja oft, Du bist alle Tage mit ihm zu thun bei der Wache auf dem Damm.“

Frederik war ebenfalls bei dem Damm zu Widdelburg angestellt; aber er bekleidete einen höheren Posten als Zarbell, und dieser stand direkt unter seinem Befehl.

„Warum fragst Du mich das?“ gab Frederik zur Antwort, indem er dem Mädchen in die Augen schaute.

„Ach, ich fürchte, er führt etwas Böses im Schilde, um meine Verbindung zu vereiteln. Du weißt, daß auch er sich früher um mich beworben hat,“ sprach Siska, leicht erröthend.

„Ja, das weiß ich. Aber was soll das?“

„O, hättest Du die unheimlichen Blicke gesehen, Frederik, die er mir heute abend manchmal zuwarf! Es lag etwas so schrecklich Drohendes darin, daß ich unwillkürlich erzitterte. Ich fürchte, er will sich rächen für die Zurücksetzung, die ich ihm habe widerfahren lassen, da ich seine Anträge abwies und Dich ihm vorzog. Ich fürchte, er wird unser Glück vernichten.“

„Ach, Einbildung; Zarbell ist ein thätiger und arbeitssamer junger Mann, den ich für unfähig halte, eine schlechte Handlung zu begehen. Er hat ein gutes Herz, das weiß ich, und ein Beweis dafür ist eben, daß er sich so eifrig bemüht, Deine Liebe zu gewinnen. Aber er ist auch stolz und trotzig, und wenn ich nicht fürchtete, Dich zu erzürnen, Siska, so würde ich sagen, daß Du auch nicht den kleinsten Platz mehr in seiner Seele einnimmst.“

„O, das kannst Du jagen,“ antwortete Siska lächelnd.

„Ja ich wage zu behaupten, daß schon eine andere Liebchaft sein ganzes Herz erfüllt.“

„Wahrhaftig?“

„Ganz gewiß. Hast Du nicht bemerkt, wie angelegentlich er sich heute abend mit dem Bierkrug und der Branntweinflasche beschäftigte, während er im Gespräch war mit Deinem verehrten Vater? Er hat, glaube ich, all seinen Liebeskummer in der schäumenden Flüssigkeit ertränkt, und die Flasche ist jetzt sein einziger Schatz.“

„Wollte Gott, daß Du die Wahrheit sagtest, Frederik!“

„Nun, wie dem auch sei, Siska, in einigen Wochen, wenn wir vereint sind, muß ja Dein alter Verehrer sich entschließen, seinen Abschied zu nehmen, und dann denke ich, wird er alle seine Hoffnungen aufgeben, wenn er wirklich noch welche hat.“

Siska schwieg eine Weile. Sie ging mit sich zu Rade, ob sie Frederik die Drohworte mittheilen sollte, welche Zarbell ihr gesagt hatte, als sie am Damm vorbeikam, ins Ohr geflüstert hatte. Aber ein Unglück hätte dadurch herbeigeführt werden können, wenn sie erichraf vor diesem Gedanken. Die Klugheit gebot ihr zu schweigen, aber sie konnte sich nicht enthalten, ihren Bräutigam noch einmal zu warnen und ihn bitten, er möge vor dem Dammwächter auf der Hut sein. „Dieser Mann flößt mir Furcht ein,“ sagte sie zitternd, wenn ich ihn nur sehe. Wenn ich an ihm vorbeikomme, stockt mir das Blut in den Adern,“ sagte sie, indem sie bei der Brücke stehen blieb.

„Ein Kind bist Du! Mußt nicht so furchtsam sein.“

Die beiden jungen Leute sagten sich ein letztes Lebewohl.

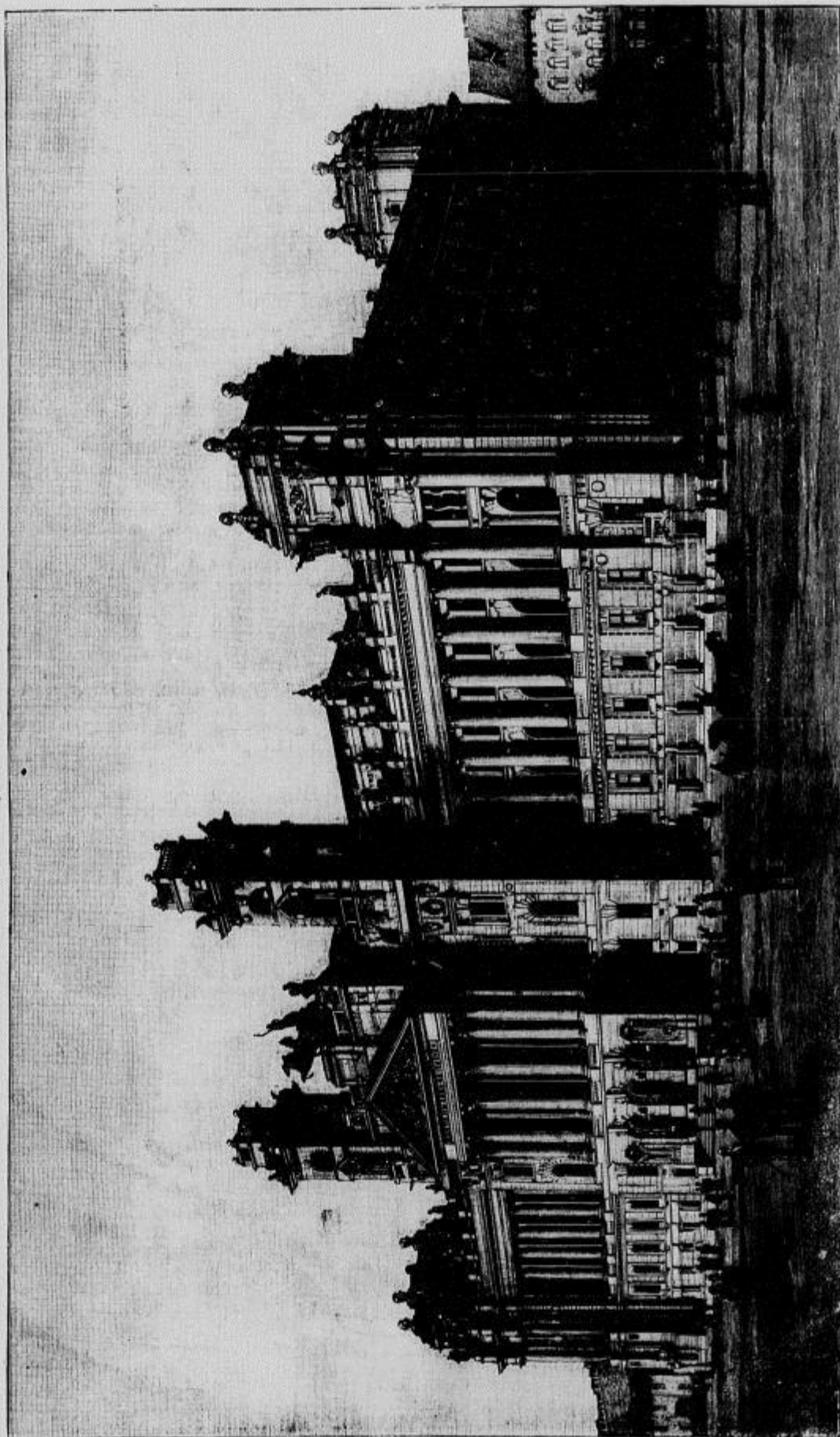
Arbeiterinnen, Nähmädchen. Späterhin kribbelt und wimmelt es auf den Straßen wie in einem Ameisenhaufen — lachend, johlend, weinend, zankend — eine wahre Völkerwanderung . . . der kleinen Welt zur Schule. Das ist Mädchen halb sieben und sieben. Dann wird es ein wenig stiller auf den Straßen, hin und wieder hastet wohl, manchmal mit Thränen im Auge, ein starrer Saumseliger den Thoren seiner Alma mater zu, um dort vielleicht für die Sünden seiner Mutter zu büßen. Eine Stunde später erwehert sich der Strom, nur nicht mehr so jovial. Ladenmädchen, Bureauistinnen u. s. w. erscheinen dann auf der Bildfläche. Dann ein Gefäß voll schweren Lastwagen, das Rufen der fliegenden Grüntramhändler, der „Kartoffel- und Preßkohlenfrüger“, wie man sie so schön nennt, alles das vereinigt sich zu einem Gelärm und Geklamme, daß man sich schon einigermaßen daran gewöhnt haben muß, um es erträglich zu finden. Und dann erst der Mittag! Bist du taub, du siehst es an dem unaufhörlich strömenden Schwarm alter und junger Menschen; bist du blind, du hörst es an dem tausendstimmigen Drachengewirr, daß es zwölf Uhr ist. Und hast du um zwölf Uhr etwas vor, du kannst dich schon vorher dazu bereit machen, ohne daß du einen Blick auf die Uhr zu werfen brauchst. Denn ein Viertelstündchen vorher bekommt das Straßenbild ein ganz eigenartiges Aussehen. Kinder, junge Frauen, alte Mütterchen eilen hastig, ein mit weißem Tuch bedecktes Körbchen vorsichtig in der Hand tragend, ihren Weg. Es sind die Scharen derer, die „Saturn Mittagessen“ bringen.

Ganz anders giebt sich der Westen. Zu einer Zeit, in der dort das Leben schon in heftigen Schlägen pulsiert, liegt hier noch alles in tiefster Ruhe. Die Läden sind geschlossen, die Straßen menschenleer; höchstens daß hin und wieder ein Bäckersjunge oder andere Zuträger die Hintertreppen „für Dienstboten“ hinaufsteigt, um Milch und Backware ins Haus zu bringen. Und wenn dann endlich gegen acht Uhr das Leben erwacht, dann sind es nett gekleidete Dienstmädchen mit weißen Häubchen, welche Leben in das Straßenbild bringen. Dann kommen sorgfältig gepuhte Kinder, „reizende“ höhere Töchter und „schneidige“ Gymnasiasten, diese memorierend, jene anhängelnd, und dann wird's wieder still. Wenig Lastwagen, keine fliegenden Händler stören die idyllische Stille, höchstens daß das eindringliche Zeichen „Milch-Volles“ eine kleine Unterbrechung bildet. Gegen zehn Uhr tauchen sie dann auf, die Geheimräte, mit ihrem in bürokratische Falten gelegten Gesicht, die großen Geschäftsleute mit ihrem hastigen, nervösen Gang, die Börsenmänner mit ihrem herausfordernden, selbstbewußten Blick. An den Droschkenthalteplätzen wird's dann lebendig; jetzt giebt's zu thun . . . Der Westen läuft nicht gern.

Hier kannst du lange warten auf ein Anzeichen, daß es zwölf Uhr sei. Gleichmäßig fließt der Strom des Lebens, nicht laut brandend — in vornehmer Ruhe, mit einer gewissen Exklusivität. Wenn hin und wieder einmal ein braver Handwerker oder ein Mädchen, das seinen Lebensunterhalt verdienen muß, in dem Straßenbilde auftaucht, so verschwinden sie bald genug in den Hinterhäusern, die häufig von dem Hauswirt als Gartenhäuser bezeichnet werden.

So drängt sich der Unterschied zwischen Berlin O. und Berlin W. hervor, überall und zu jeder Zeit, auch abends, wenn die Schatten schon die Mietskasernen umarmen. Wenig verändert sich das Leben in den Straßen hier, höchstens daß die Equipagen und die Dienstmädchen mehr in Aktion treten und ganze Fensterreihen festlich erleuchtet sind; wie umgewandelt aber ist das

Bild im Osten. Behagliche Ruhe ist an Stelle der Emsigkeit des Tages getreten. Vor den Thüren sitzen die Alten, auf dem Bürgersteig spielen die Kinder und aus den Hausthüren vernimmst du fröhliches Scherzen und lustiges Räkeln aus frischem Mädchenmund. Nach des Tages Last und Hitze geben die



Der neue Justizpalast in Lubbeck. Nach einer photographischen Aufnahme. (Mit Text.)

jungen Leute im Dunkel des Hausflurs einander Rendezvous, und die Straßen auf und ab schlendern tapfere Grenadiere in traulichem Geplauder mit ihrer Auserwählten. Sie sind ein Herz, eine Seele; niemand nimmt hier Anstoß daran, daß er den Arm zutraulich um ihre Taille gelegt hat. Kein Wörtchen trübt ihren Himmel; allenfalls ruft die wichtige Frage: „Wohin gehen wir am

nächsten Sonntag?" auf kurze Zeit ein hitziges Wortgefecht hervor. Allmählich verstummt auch hier das Leben; zuweilen nur dringen aus einem Viertel die Klänge einer verstimmten Ziehharmonika hervor. Um elf Uhr hat aber auch das ein Ende, und über Berlin O. wie über Berlin W. senkt sich der Schlaf herab.

Winternacht.

Vor Kälte ist die Luft erstarrt,
Es kracht der Schnee von meinen Tritten,
Es dampft mein Hauch, es klirrt mein Bart;
Nur fort, nur immer fortgeschritten!

Wie feierlich die Gegend schweigt,
Der Mond bescheint die alten Fichten,
Die, sehnsuchtsvoll zum Tod geneigt,
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Frost! friere mir ins Herz hinein,
Tief in das heißbewegte, wilde!
Doch einmal Ruh' doch drinnen sein,
Wie hier im nächtlichen Gesilde! Nikolaus Venau.



UNSERE BILDER.

Oberkämmerer Graf Trauttmansdorff †. Auf Schloß Friedau bei Ebergrafenndorf, in der Nähe von St. Wölten, verschied am 12. Dezember der Oberkämmerer Graf Ferdinand zu Trauttmansdorff, Präsident des österreichischen Herrenhauses. Am 27. Juni 1825 geboren, widmete er sich gleich seinem Vater, der 1848 österreichischer Gesandter in Berlin war, der diplomatischen Laufbahn. Mehrere Jahre verbrachte er als Gesandtschaftssekretär in London und war dann bis 1859 Legationsrat in Berlin. Vom 15. Oktober 1859 bis nach dem Kriege von 1866 fungierte er als Gesandter in Karlsruhe und ging dann als Gesandter nach München, wurde jedoch schon im November 1868 zum Botschafter bei der päpstlichen Kurie in Rom ernannt, welchen Posten er bis Mai 1872 bekleidete. Nach Wien zurückgekehrt, trat er als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus ein, wurde 1872 zweiter Vizepräsident desselben, fungierte 1877 als Präsident der Reichsratsdelegation und erhielt 1878 den Orden des Goldenen Vlieses. Seit 1879 Präsident des Herrenhauses, wurde er im März 1884 auch Oberkämmerer des kaiserlichen Hofes und damit oberster Leiter der Kunstsammlungen des Kaiserhauses. Der Beweiigte war auch Kurator des österreichischen Museums für Kunst und Industrie und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste.

Adolf Deucher, der schweizerische Bundespräsident für 1897. Den Vorsitz des schweizerischen Bundesrats hat für das Jahr 1897 Bundesrat Dr. Adolf Deucher übernommen. In diesem Ehrenposten berief ihn nun zum zweitenmal die Bundesversammlung und diesmal in ganz besonders auszeichnender Weise; seine Wiederbestätigung als Bundesrat und seine Wahl als Bundespräsident erfolgten sozusagen einstimmig. Schon seit 1887 leitete Deucher das Departement des Handels und der Landwirtschaft, das ihn natürlich unausgesetzt mit diesen großen und weiten Interessentkreisen in Verbindung brachte und ihn vor die Bewältigung großer sozialer Aufgaben stellte, deren Brandung nicht gegen ihn persönlich anbrüllte, wie das bei den große finanzielle Mittel verschlingenden andern Departements oft geschieht. Dabei kommen ihm auch seine persönlichen Eigenschaften zu Hülfe. Seine gewinnende Leutseligkeit, sein rastloser Eifer, sein verständnisreiches Eingehen auf die zu lösenden Fragen, die Klarheit und Ungeschminktheit seiner Rede, sein ruhiger und leidenschaftsloser Verkehr in dem Gruppengewirr des Parlaments machen seine hohe und schlankte Persönlichkeit zu einer überall gern gesehenen. Der Beruf des praktischen Arztes, den er ausübte, bis man ihn in den Bundesrat berief, war für ihn der Weg zum Herzen des Volkes. Geboren 1831 zu Steckborn im Kanton Thurgau, hat sich Deucher schon 1856 in der kantonalen Politik bemerkbar gemacht und trat 1867 bis 1873 und 1879 bis 1883 in den Nationalrat, den er 1883 als Präsident leitete. Als Bundesrat verschiedener Departements und gerade in demjenigen, dem er zuletzt vorstand, brachte die Neuzeit Fragen und Arbeiten von großer, sozialer Bedeutung, in deren Erfassen und Behandlung sein reicher, energischer und reifer Geist sich kundgab. Die eben im Wurf liegende Kranken- und Unfallversicherung wird er nun bedauerlicherweise nicht mehr zu Ende führen können, da ihm als Präsident des Bundesrats bei der neuen Departementsverteilung das „Neuere“ zufallen wird. Das Schweizer-volk weiß, daß er auch auf diesem Posten das volle, ihm entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen und in seinem Thun und Lassen das Wohl der Schweiz seine einzige Richtschnur sein wird.

Der neue Justizpalast in Budapest. Gegenüber dem neuen ungarischen Parlamentsgebäude erhebt sich ein im Stil der italienischen Spätrenaissance mit Anklängen an die Barocke ausgeführter herrlicher Bau, in dem das oberste Gericht Ungarns, die königliche Kurie, und ein Gericht zweiter Instanz, die budapester königliche Tafel, ein neues, prächtiges Heim gefunden haben. Sein Erbauer ist der Professor am königlichen Polytechnikum Architekt Alois v. Hausmann, dem die Hauptstadt Ungarns schon viele schöne Gebäude zu verdanken hat, und der seit einigen Jahren auch mit der Erbauung der neuen königlichen Hofburg betraut ist. Ein Blick auf den imposanten Palast zeigt, daß der geniale Meister seine Aufgabe auch diesmal vorzüglich gelöst hat. Die 134 Meter lange Fassade, die mit Ausnahme des in Granit ausgeführten Sockels und der Gewände aus Sandstein hergestellt wurde, ist durch einen Mittelvorsprung und zwei Seitenvorsprünge geteilt. Im Mittelvorsprung, der von zwei Türmen begrenzt wird, erhebt sich ein von sechs Säulen getragener Tympanon, auf dessen Attica ein in Kupfer getriebenes und vom Bildhauer Karl Sennyei modelliertes Dreigespann das Gebäude krönt. Im Tympanonsfeld der mit reichem figuralen und ornamentalen Schmuck gezierten Fassade, die die Aufschrift trägt „Iustitia regnorum fundamentum“, ist eine Gerichtsverhandlung nach den Modellen des Bildhauers Jafa im Hochrelief in Stein gemeißelt. Noch weit prächtvoller als das Neuere ist jedoch das Palais in seinem Innern ausgestattet. Mit Rücksicht auf

die Zweiteilung des Gebäudes wurde als Mittelpunkt eine gemeinsame Halle geschaffen, die das verbindende wie das trennende Glied der beiden Gerichtsstellen bildet, gleichzeitig aber auch die großen Treppen und Hauptkommunikationen in sich aufnimmt. Diese Halle, in die man durch ein großes, in die Hauptfront mündendes Vestibül gelangt, ist ein durch drei Stockwerke reichender Raum, 40 Meter lang, 20 Meter breit und 24 Meter hoch. Zwei breite Freitreppen führen zum ersten Stockwerk hinan, in dessen Höhe sich die geräumige Halle loggienartig erweitert. Große, von Marmorsäulen getragene Bogen umschließen hier lustige Oeffnungen, die schöne perspectivische Einblicke in die dahinterliegenden Gänge und Vorplätze gewähren. Bei dieser in reichem architektonischen und künstlerischem Schmuck prägnanten Halle kam nur edles Material zur Verwendung. Die Säulen, Treppen, Balustraden und Fußböden sind aus edlem Marmor hergestellt. Die Halle ist mit einem Tonnengewölbe überwölbt, in dessen mittlerem Feld ein 200 Quadratmeter großes Deckengemälde von Karl Voh den monumentalen Eindruck der Halle noch erhöht. Dem Haupteingang gegenüber, in der mittleren Loggienöffnung der Halle ist in der Höhe des ersten Stockwerks die Kolossalstatue der „Iustitia“ angebracht — ein Meisterwerk Alois Strobl's, das, in Carraramarmor gemeißelt, überaus effektiv ist. An diese durch zwei Riesfenster erleuchtete Halle schließen sich in der Richtung der Längsachse zwei Höfe an. An der Breitseite liegen zwei je 160 Quadratmeter große Festsäle, zu denen schöne Vorplätze den Zugang vermitteln, die wieder mit den Treppentoreiboren in Verbindung stehen. Daran reihen sich 19 Verhandlungssäle mit einem Flächenraum von 80 bis 120 Quadratmeter, außer denen das Gebäude noch 180 verschiedene andere Zimmer und Säle umfaßt. Eine durchaus stilgemäße Einrichtung vervollständigt die Gebiegenheit des neuen Justizpalastes, dessen Baukosten samt den Auslagen für den Ankauf des Grundes und der Einrichtung rund 2,850,000 Gulden betragen. Dr. Friedrich.



ALLERLEI.

Zu viel Mutter: „Heute kommt der Affessor zum erstenmale zu Mittag. Was wirst Du kochen?“ — **Tochter:** „Ich denke Redhuhn und Lachs.“ — **Mutter:** „Was, Redhuhn und Lachs zum ersten Mittag? Das ist doch so gut wie eine Erklärung von unserer Seite.“

Lösung des Rätsels. Sie: „Ich weiß nicht, warum die Doktoren so für das Rabelen sprechen, da es doch die Leute gesünder macht und also den Kerzen Patienten entzieht?“ — **Er:** „Sie bilden sich ein, daß ein gesunder und kräftiger Radler mindestens fünf Fußgänger in der Woche überfährt und ihnen in die Hände liefert!“

Um das Anbrennen der Milch zu verhüten, darf dieselbe niemals in einem Gefäß, welches vollständig trocken war, aufs Feuer gesetzt werden, sondern man muß in den Topf, den man gewöhnlich zum Kochen der Milch verwendet, Wasser gießen, das man selbstredend vor dem Eingießen der Milch ausleert. Es genügt auch, das Gefäß vor dem Abkochen der Milch einfach mit Wasser auszuspülen.

Gemüseausfaat im Zimmer. Wenn man recht früh im Jahr Gemüse säen will, oder kein Mistbeet hat, so kann man die Ausfaat auch im Zimmer in entsprechenden Schalen oder Kistchen machen.

Logogriph.

Mit o auf Feldern,
Mit e in der Frucht,
Mit r an der Nahe
Mit l es sucht!
C. Root.

Akrostichon.

Uter, Efel, Stern,
Tried, Gent. Vart.
Aus jedem der vorstehenden sechs Wörter ist durch das Vorsetzen eines Buchstaben ein anderes Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen neuen Wörter ergeben in anderer Reihenfolge den Namen eines bekannten Schlachtenortes.
C. Friedrichs.

Homonym.

Du findest mich am Baume,
Am Strauche aber nicht,
Sprichst mich im Abendraume,
Man lebt ohne mich nicht.
Jul. Falk.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

des Homonym: Freier; — des Logogriph: Horn, Dorn, Horn, Dorn.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von W. Franke in Pottau.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.